

Genossen Anführer wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Kommissar am Nachmittag war von circa 2000 Personen besucht und wurde reichlich durch Gelände- und turnerische Ausführungen. Die ganze Waise verlief ohne jeden Zwischenfall.

Vom 1. Mai an bis zum Morgen des 2. Mai wurde den Bemühungen des Ausschusses um den Eintritt der Arbeiter in den Streik, daß der Streiktag der Arbeit überstehe. Besonders einmütig wurde es, als die vereinigten Arbeiterführer von der Germanischen Haus des Deutschen Hauses und Kampflieber erstanden lichen, die weit über das Tal hinausgeschickten. Das im Garten des Deutschen Hauses arrangierte Frühstück war überfüllt. Ein Morgenposiergang über die Cric Surau, Siedler, Ginterle und zurück nach dem Deutschen Hause zählte über 500 Teilnehmer. — In der überfüllten Versammlung im Deutschen Hause referierte Genosse Fleißner unter großem Beifall über die Bedeutung des 1. Mai. Den ganzen Tag war das Festlokal hart gefüllt. Abends wurde die Germanische illuminiert, wobei ein prächtiger Eindruck erzielt wurde. Das Fest verlief in der schönsten Harmonie.

Deuben. Im Rnaths Restaurant sprach Genosse Wllig aus Dresden unter starkem Beifall.

In Wilsdruff organisierte zum Gedenken der Schillinge die Arbeiter eine mächtige rote Fahne aus dem äusersten Gipfel des Baumes. Ein Scherzspiel mußte mit vieler Mühe das gefährliche Ding herunterholen. rote Fahnen und Embleme schienen überaus in Willdruff für sehr gefährlich gehalten zu werden. So verlangte die Polizei, daß derartige Dinge in Saale aus der Dekoration entfernt werden sollten, als abends um 7 Uhr öffentliche Tanzmusik begann. — Das Schillingebaus vor den ganzen Tag über laut frequenter. Auch viele auswärtige Genossen kamen und gingen. Den Mittelpunkt der Feier bildete die Festversammlung am Nachmittag. Der Saal war dicht gefüllt. Genosse Fleißner referierte unter lebhaftester Zustimmung der Versammlung. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Der Saal war von freudigen Gelächern prächtig geschmückt worden. Auch die Frauen hatten sich Mühe damit gegeben, indem sie die von der Polizei so ungern geliebten roten Fahnen z. herstellten. Mit den Frauen hat es denn auch die Polizei sehr unangenehm gefunden. Sie verlangte übrigens auch, daß an dem Tage keine „publikanischen“ Weisen gehalten oder gespielt werden sollten. Nach der Versammlung fand Konzer im Garten statt und der Gorbiger Arbeitergesangsverein sang zur Abwechslung. Die geplante Veranstaltung eines Volksfestes mit mehreren Bewältigungen hatte die Amtsbauverwaltung Weisen nicht genehmigt, weil dazu ein Bedürfnis nicht vorliege. Die Polizei muß das ja wissen.

Was der näheren Umgebung.

r. Meissen. Einen überaus schönen Verlauf nahm unsere diesjährige Waise. Die für Sonnabend den 30. April angelegte Kommerz im Turmhaus und in der Goldenen Weintraube waren von mehr als 1000 Personen besucht und wurden wieder umföhrten. Im Mittelpunkt der Vorabend-Versammlungen stand die vom Genossen Reichsstadegabeneiner Dr. Georg Stadnauer aus Berlin gehaltenen Festrede. Schon beim Erscheinen am Rederpunkt lebhaft begrüßt, fanden seine ändernden Worte in beiden Lokalen stürmischen Beifall. Im übrigen wechselten Instrumental- und Gesangskonzerte und turnerische Darbietungen. Am 1. Mai folgte dem Frühkonzert im Restaurant Freiheitsdenk der Ausflug mit Musikbegleitung. Der gewöhnliche Zug, durch das Innere der Stadt marschierend, gestaltete sich zu einer Demonstration im nächsten Sinne des Wortes. In diesem Aufzuge zählte man mehr als 3000 Personen, 3 Musikkapellen waren engagiert. In wahrhaft musterhafter Ordnung marschierten diese Arbeiterbataillone. Jeder einzelne war sich bewußt, daß diese Demonstration nur dann ihren Zweck erreichen konnte, wenn die Aufziehung eine mustermäßige war. Als sehr zweckmäßig erwies sich die Ausstellung von 50 Ordnern, dadurch wurde jede Verwirrung vermieden. Diese Genossen verließen ihr Quartier in guter und belohnter Weise und überall zeigte man sich willig ihren Anweisungen. Der ganze Zug war bis an die Stadtgrenze von Zuschauern belagert und wohl kein Fenster blieb von Neugierigen leer. Das war ein volles Bewußt, das war ein Ereignis, wie es Meissen noch nicht gesehen hat. Am Ausführgang war die Teilnehmerzahl auf mehr als 4000 Personen angewachsen, und es war interessant zu beobachten, wie auch Verlesung von Stählen und Bänken sich die Ausführgänge auf Zielen und Abhängen lagerten. Die Stimmung war überall eine freudige bewegte. Man war sich einig, daß Meissen eine solche Waise noch nicht erlebt hat. Erwähnt sei noch, daß sich die Polizeibeamten in der Stadt wie auch im Landgebiet durchaus passiv verhielten und in richtiger Erkenntnis der Sachlage die Aufrechterhaltung der Ordnung in ihren Ordnern überließen.

Mägeln b. Birna. Im dichtgefüllten Saale des Alten Gasthofs wurde vormittags Genosse Siederer von über 1000 Personen. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Debatte fand nicht statt. Genosse Vatterbach als Vorsitzender forderte am Schluß die Anwesenden auf, der Organisation beizutreten und die Arbeiterpresse zu abonnieren. Birna. Unsere Waise verlief einen glänzenden Verlauf. Die verschiedenen Versammlungen, die sich dieses Jahr lediglich auf unter Volkshaus zum weißen Hof bekränften, wurden von früh bis abends von etwa 2000 Personen besucht worden sein. In verschiedenen Zeiten waren Saal, Garten und sonstige Restaurationslokale mit Beifall. Während der Festvorträge des Genossen Geneser fand reichliche Unternehmung in Ziv. Sonst bekränkte sich unsere Polizei auf eine etwas auffällige Kontrolle der Zugführer zum weißen Neg. Von irgend welchen Unzutuglichkeiten ist und nichts bekannt worden.

mit räuberischen Gefühlen von der Natur begabt oder sie mußten wie die Vögel nicht, wie es heutejutage gemacht wird, denn sie würden schon bei den ersten verschlungenen Wiesen erwacht. . . . Weiter war zu hören, als er seine Hand in die Tasche einer Eisenbahnstation steckte, dieser bot einen Wechsel gefälligst, aber nicht, wie es sich gehörte, der dritte hatte einen Blick, über den er Wacht hatte, auf einmal mitten durchgebissen, anstatt ihn, wie die Spinne die Fliege, allmählich auszusaugen. Kurz, alle wurden bei dem ersten Schluck erwacht. Nun können Sie sich vorstellen, nachdem Sie einen Begriff von den Eigenschaften dieser Naturen haben, was für ein Schauspiel diese Familie bot. Der Appetit war bei ihnen höchst rege, die Erscheinung und das Milieu haben ihn zu entsetzlichen Dimensionen entwickelt; der kleine Wille, den zu nahren in ihrem Leben wecheln hatten, war gut und lockte und drängte sie, noch mehr davon zu nahren, und zu alledem wirkte am aufreizendsten das feste Ansehen des Ramadens, das nach gelichtetem Raube roch. Dieser Geruch argerte sie und brachte sie jeden Augenblick gegeneinander auf und jeden Augenblick fürdeteten sie zu piepsen, ja auch nur ein Wort zu sagen, um nicht in der Achtung des Hauptes dieses Wanzentestes zu sinken und zischen daher nur wie Schlangen einander an.

Eine solche Nachbarschaft hinter der Wand zu haben, zu wissen, daß hier etwas Gieriges und Böses sich regt, war eine äußerst unangenehme Empfindung und neben der trüben und gedrückten Stimmung des ganzen Städtchens machte sie meinen Aufenthalt zu keiner besonderen Erlösung. Ich wiederhole, uns retteten nur die Fährten aus der Stadt aufs Land, die uns eine kurze Zeit diese langweiligen und abscheulichen Richtigkeiten, die uns umgaben, vergesslich ließen. Aber trotz dieser Ausflüge hätte ich nicht lange hier bleiben können, wenn mich nicht in diesem abscheulichen Neste der Frau Antonowa ein Individuum interessiert hätte, dessen Leben mir schließlich in Bezug auf die allgemeine, gedrückte Stimmung trostreiche Gedanken brachte.

Mit diesem Wesen will ich nun den Leser bekannt machen. (Fortsetzung folgt.)

Wissen. Die Versammlung in dem prächtig decorierten Saal war überfüllt. Genosse Gerichte referierte. Nachmittags fand Gartenkonzert statt, bei dem circa 700-800 Personen anwesend sein mochten. Alles verlief in schönster Harmonie.

Rein-Blaschitz. Die Vormittagsversammlung in dem prächtig decorierten Saale der Goldenen Krone war sehr gut besucht. Es mochten gegen 700 Personen anwesend gewesen sein. Das Referat des Genossen Reichsstadegabeneiner Gewer aus Leipzig wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nachmittags gab es Gelände- und Instrumentalkonzerte, sowie turnerische Ausführungen, später Ball. Auch diese Veranstaltungen waren sehr gut besucht. In Ledmanns Restaurant fand ein gut beachtetes Frühkonzert statt.

Dippoldswalde. Die Versammlung nahmen 500 bis 600 Personen teil. Reichsstadegabeneiner Horn referierte.

Die Weinböhler Genossen hielten am Sonnabend abend im Weinböhler eine Privatversammlung ab, da sie sich geltend am Umzug in Weissen beteiligten. Genosse Redakteur Fleißner hielt den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag. In einem Zwischenfall kam es infolgedessen, als der überwachende Gemeindevorstand Kubelt — ein Bruder des Deubener — den Referenten dreimal unterbrach, und sein Eingreifen allemal — er sah mit am Tisch des Bureaus — mit einem kräftigen Klingeln antwortete.

In Döberitz verlief die Feier ebenfalls in würdiger und imponierender Weise. Früh wurde unter starker Beteiligung ein Ausflug unternommen. Abends fand Kommerz im Sakschloß statt, die von der Genossin Wiedwig gehalten wurde und lebhafter Zustimmung fand.

Freiberg. Am Samstag nahmen über 200 Personen teil. Abends fand Kommerz im Sakschloß Restaurant statt. Das Lokal war überfüllt. Genosse Gadow hielt die Festrede und erste reiches Beifall. Gesänge und weitere Deklamationen hielten die Teilnehmer bis nach Mitternacht zusammen.

Gunzvalde. Eine wirklich erhebende, imponante Waise fand im Garten des Erdgerichtes zu Sonnenberg statt. Massenweise waren die Männer und Frauen der Arbeit herbeigekommen. Von Witzeln, Kirchhau, Halbenort, Gunzvalde, Weißdorf, Großwolkow, Bedewitz, Großau, Föderwitz usw. kamen sie dazugezogen. Neben 3000 Menschen mochten versammelt sein, um die Rede des Reichsstadegabeneiner Siederer über die Bedeutung der Waise anzuhören. Die Begrüßung der Anwesenden kam durch lebhafteste Zustimmungsträne und am Schluß durch langanhaltenden Beifall zum Ausdruck.

In Olsberdorf bei Jütta sprach Genosse Düvel vor etwa 1200 Genossen und Genossinnen, die sich im Kofferraum zur Waise versammelt hatten. Am Vormittag war von etwa 200 Genossen ein Ausflug nach der Weinau veranstaltet worden. In dem Frühkonzert beteiligten sich auch gegen 200. Alle Veranstaltungen verliefen in würdiger Form und ohne jeden Zwischenfall.

Rosen. In der Vormittagsversammlung, in der Genosse Richtke aus Dresden unter dem Beifall der Anwesenden referierte, nahen 400 Personen anwesend. Am Nachmittag fand ein Ausflug der Genossen unter zahlreicher Beteiligung statt. Abends fanden sich die meisten Arbeiter im Goldenen Wölkchen um Kommerz versammelt war. **Neudörfel.** Privatversammlung fand vormittags 11 Uhr in Gaus Restaurant statt. Genosse Reichsstadegabeneiner Julius Fräßdorf sprach, oft von Beifall unterbrochen, in überfülltem Lokal. Circa 300 Personen konnten anwesend sein, viele Genossen fanden unter dem Fenstern.

Bremen bei Bauzen. Die referierte Genosse Vör. Cotta vor circa 70 Personen über die Bedeutung des 1. Mai.

Niederneukirch. Über 800 Personen hatten sich zum Samstagsabend in die Waise des Genossen Höpner sich anzuhören und im Kreise der Genossen das Waisfest zu begehen.

Am 2. März nahm diesmal die Waise sehr imposante Gestaltung an als in den Vorjahren. Laut Beschluß einer Parteiverammlung wurden zur Vorbereitung am Sonnabend den 30. April in 24 Bezirke zur Verfügung stehenden größeren Lokale Kommerz abgehalten. Diefelben bestanden in Halle, Prolog, Pflanzengärten, Gelände- und Musikaufführungen. Der Besuch der Veranstaltungen war überall ein sehr starker. Am Sonntag den 1. Mai fand die übliche Massenversammlung im Festlokal der Brauerei Stöcker statt. Die Feier sollte, wie frühere Veranstaltungen, durch Chorgesänge verziert werden. Die Amtsbauverwaltung Leipzig hatte jedoch die Genehmigung dieser Gesangsvoorträge verweigert, weil der Inhaber des Brauereigartens die allgemeine Erlaubnis für die gewerkschaftliche (?) Veranstaltung solcher Aufführungen nicht besitzt. Wegen das Verbot ist bei der Kreisverwaltung beabsichtigt, die Waise zu verlegen. Diefelbe wurde jedoch zurückgewiesen. Das Instrumentalkonzert, zu welchem eine beherrschende Genehmigung überhaupt nicht erforderlich ist, war nicht verboten worden. Die Festrede hielt nachmittags um 3 Uhr Genosse P. Scheidemann. Auf dem Festplatz herrschte das übliche bunte Leben und Treiben. Die Versammlungen sind auf viele Tausende zu beziffern. In der näheren Umgebung von Leipzig, wie z. B. in Karlsruh, Wetzlar, Cöln und Jüterbog usw., fanden die Privatversammlungen Sonntag nachmittags von 3 Uhr an statt. Ihre Unternehmung bestand ebenfalls in Prolog, Pflanzengärten, Gelände- und Musikaufführungen. Die Veranstaltungen waren ebenfalls gut besucht. In allen den aufgeführten Versammlungen wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die sich für die belarnten Forderungen des internationalen Proletariats ausspricht. Am Schluß der Resolution heißt es:

Die Versammelten erklären einstimmig, auszukommen im Kampfe gegen alle reaktionären Maßnahmen, wider jede politische Entzweiung und Unterdrückung; sie wollen gleiches Recht für alle!

Die Versammelten fordern eine wirkliche Reform des Landtagswahlrechts. Es werden sich nicht damit abgeben lassen, daß man an Stelle des jetzigen Dreiklassenwahlrechts ein anderes Wahlrecht setzt. Die Versammelten verlangen zum Landtag das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht, unter Anwendung des Verhältniswahlrechts, für beide Geschlechter.

In Wurzzen trug die diesjährige Waise deshalb einen sojuzagen internationalen Charakter, weil in der Festversammlung am 30. April die Festrede Genosse Kottler aus Leipzig hielt, welcher über die Art und Weise der englischen Waise sprach. Er übertrug den Anwesenden die Geschichte des englischen Proletariats. Seine Rede hinterließ einen tiefen Eindruck. Die Versammlung war von etwa 400 Personen besucht. Am Sonntag hielten die Wurzzen Genossen Spaziergang, Johann allgemeine Volksbefragung im Schützenhaus mit darauffolgendem Ball ab. Die Veranstaltungen verliefen sehr zufriedenstellend.

In Oshah sprach in einer Volksversammlung am 30. April Reichsstadegabeneiner Lipinski. Das Versammlungslokal, das Deutsche Haus, war voll besetzt; es mochten circa 300 Personen anwesend sein. Am Sonntag fand Familien-Spaziergang, Abendunterhaltung und Ball statt.

Die organisierten Arbeiter in Golditz veranstalteten am 1. Mai einen Ausflug nach Kallenberg und nachmittags eine Volksversammlung im Gasthof zu Thumitz, in welcher Genosse Stopp aus Leipzig das Referat hielt. Die Teilnahme war eine zahlreiche.

In Sozna fand Sonntag nachmittags eine Versammlung mit gemächtem Beifall im Garten des Restaurants Köhler statt. Referent war Genosse Schulze-Leipzig.

In Groitzsch, das eine sehr gut organisierte Arbeiterschaft besitzt, fand am Sonnabend Kommerz in der Grünen Aue statt, bei welchem Reichsstadegabeneiner Schöpfel die Festrede hielt. — Alle Veranstaltungen waren, wenigstens soweit die nachmittäglichen Veranstaltungen in Frage kommen, von herrlichem Wetter begünstigt.

Die diesjährige Waise verlief in Witzkau und im Umland in der großartigen Weise. Überall da, wo vormittags Veranstaltungen arrangiert waren, fanden ebenso gelungene Zusammenkünfte der Parteigenossen mit Familien statt; andererseits fanden Vormittagsausflüge und abends Versammlungen mit darauffolgendem Kommerz statt. Alle Veranstaltungen waren überaus zahlreich besucht. In Witzkau und in Döberitz wurde bei Witzkau sprach Genosse Dr. Lubner-Leipzig, in Böhlau bei Witzkau Reichsstadegabeneiner Richard Lipinski-Leipzig, in Steinpleiß und Werdau

Genosse Franz Reform-Vorkurs, in Crammischau, wo es nur kurzem der Kampf um den Reichstag geübt hat, demonstrative die Arbeitermassen in einer riesigen Versammlung, in der Reichsstadegabeneiner Wilhelm Stöckel sprach für den Adolfsentzug. Auch im 22. Kreis fand der 1. Mai eine entzweiende Wirkung. Überall, wo es an Lokalen mangelte, fanden Ausflüge statt. In Reichenbach sprach in einer gut besuchten Vormittagsversammlung Genosse Franz Schlein-Witzkau, nachmittags und abends fand Kommerz statt. In Regischa und Witzlau fanden ebenfalls Versammlungen statt. In Falkenstein, Kirchberg und Witzlau sprach Reichsstadegabeneiner Witzlau und abends der Abgeordnete des 22. Kreises, Genosse Hoffmann, nach ein in gut besuchten Versammlungen, überall fanden im Anschluß daran statt Kommerz statt. In Gränbera und Zuerbach sprach Genosse Karl Schulze-Leipzig. — Alles in allem verlief die diesjährige Waise großartig. — In Plauen i. B. sprach Genosse Redakteur Seeger-Leipzig, während in Oelsitz und Adorf der Abgeordnete des 23. Kreises, Genosse Ribin Gerlich, sprach. Auch im 23. Kreise verlief die Waise würdevoll.

Politische Uebersicht.
Die Altenburger Wahl gütig?

Man weiß, daß die Mehrheit des hohen Reichstages entweder mit Mandatsungültigkeitserklärungen vorgeht, sobald es sich darum handelt, den billigen Traumhuh zu erleben, auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses einen Sozialdemokraten aus dem Reichstage herauszubekommen. Auf der anderen Seite hat man ein leichtvolles Einsehen, wenn man vor der Wahl sieht, auf Grund eines gesegneten Vorkalles bei der Wahl ein Mandat zu annullieren über — den Namen v. Bismarck — vor der „Schande“ einer Ungültigkeitserklärung zu bewahren.

In Altenburg haben sich alle Gegner von der kaiserlichen Rechte bis zu den „Liberalen“ zu dem berühmten Witzlau vereinigt, und der gloriose Witzlau hat auch „gestimmt“. Eine andere Frage ist es freilich, ob der „Sieger“ lange im Reich seines Mandats bleiben wird. Oder doch? — Siehe eben!

In einem Bezirk in der Stadt Altenburg, schreibt die Berliner Volkszeitung, verweigerte der Besitzer eines Lokales, in dessen Lokal gewählt wurde, den Witzlau; der Sozialdemokrat eine Tisch. Daraufhin wurde aus dem etwa einen Kilometer entfernt liegenden Parteilokal der dortiges Witzlau geholt und trotz des Protestes des Wahlvorstandes in das Wahllokal mitgenommen. In Altenburg hatten die Sozialdemokraten eine große Kiste auf einen Wagen gestellt und die Seitenwände mit Plakaten besetzt, auf denen zur Stimmabgabe für Witzlau aufgerufen wurde. Der Bürgermeister ließ die Kiste konfiszieren und nach dem Rathaus schaffen.

Sowohl bei den sozialdemokratischen, als auch bei den konservativen Partei-Bureau dieses Witzlauer, ist, nach dem, insbesondere in den ländlichen Bezirken, der Kampf gegen das Wahlrecht begangen worden sein sollen. Es dürfte also auch dießmal gegen die Gütigkeit der Wahl Protest eingelegt werden.

Ein eigenartiges Mandat zum Zweck der Herabsetzung einer Stimmenerspaltung ist von einer bisher noch nicht ermittelten Person ausgeht worden. An Tage vor der Wahl wurden im Kreise Stimmzettel vorbereitet, die auf den Namen des Kandidaten Stimmzettel von der sozialdemokratischen Altenburgischen Volkszeitung lauteten. Selbstverständlich hatte weder die Parteileitung, noch Herr Stimmzettel eine Ahnung von dieser Kandidatur. Ein sehr reichlicher Beitrag zu der „vornehmen“ Kompensation des Ordnungsbreites!

Vom südafrikanischen Glend.

Nach einem Privatbriefe an die Kreuzzeitung beschließt sich das nach Witzlau gemeldete Gerücht, daß ein deutsches Maschinenengewehr beim Niedergang von Spioensberg des Hereros in die Hände gefallen sei.

Einer der vielen trüben Punkte in der Verwaltung Südwests bildet das Lazarett im Windhof, wie überhaupt das Sanitätswesen nirgends genügend berücksichtigt worden ist. Das Lazarett liegt am Abhang des Hügel, auf dem sich die öffentlichen Gebäude befinden, etwas abseits von diesem, unweit der großen Quelle, die täglich 200 000 Liter Wasser (Temperatur 70 Grad Reaumur) spendet. Die Wände zeigen tiefe Risse, der Bewurf fällt ab, die Zündung ist fehlerhaft, die Aufboden in den Gängen ist löcherig, in dem kleinen elenden Operationszimmer, das zugleich für die mikroskopischen Arbeiten dient, muß man sich in Acht nehmen, daß man die Decke nicht durchstößt. Die wenigen Krankenzimmer sind zu weit entfernt, es stehen schon in gefährlichen Zeiten zu viel Betten darin; einzelne Zimmer waren wegen Unzufriedenheit gar nicht zu benützen. Die Möbel sind alt und gebrechlich, die Matratzen zerfallen, der Moleumbelag überall abgesprungen und abgebrochen. Die Röhren der Wasserleitung sind gesprungen und das Wasser für Weider wird auf eine ziemlich Entfernung aus der Quelle eimerweise herbeigetragen. Die Genossen sind in ganz elenden Stämmern untergebracht.

Dem Berl. Lokalanzeiger wird mitgeteilt, daß die von kolonialen Kreisen angeregte Idee, einen der Generalität angehörenden Offizier nach Deutsch-Südafrika zu entsenden und ihm den Oberbefehl über die gesamten Truppenkräfte zu übertragen, während Oberst Leutwein's Tätigkeit sich auf die Gouvernementsgeschäfte beschränken sollte, fallen gelassen worden ist. Nun ist vielmehr der Meinung, daß Oberst Leutwein in nächster die Gelegenheit gegeben werden muß, mit den Mitteln, die von ihm als notwendig, aber auch als ausreichend angesehen werden, Ruhe und Ordnung in der Kolonie wieder herzustellen. Deshalb wird das militärische Oberkommando zunächst in seinen Händen konzentriert bleiben. Für seine militärischen Aufgaben wird ihm völlige Selbstständigkeit gewährt und an Truppenverstärkungen und sonstigem Kriegsmaterial so viel zur Verfügung gestellt werden, wie ihm wünschenswert erscheint.

Man sieht wohl ein, daß die Zeit für tragliche Experimente doch zu ernst ist.

Das vorläufige Ende des Säesenkampfes.

Der Reichstag verwandte am Sonnabend nach einer Vorentscheidung auf die Beratung der Bürgerentwerfungen. Die Debatte, die sich um das eigentliche Botschaftsgeheimnis, war sehr bedeutend. Von den Nationalliberalen sprach Dr. Geneser, der die Bedeutung der Säesenkampf Seite dieser Partei zu erklären ausdrückte, als es in der Rede des Abgeordneten Lucas geschah war. Der potentielle Inhaber des evangelischen Botschafts, der Hause der Parteiparteiler Dr. Arendt erklärte empfindlich, daß er sich nicht unter die Herrschaft seines früheren Glaubensbrüders stellen wollte, sondern ihr die Herrschaft der Säesenkampfs vorzöge. Nachdem noch Staatssekretär Graf Seelowsky die wirtschaftliche Bedeutung der Botschaft zum Ausdruck



keiten anerkannt und der Bauernbündler Wolff eine anti-
nationale Rede gehalten hatte, wurde die Vorlage einer beson-
deren Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Dagegen wurde
eine Kommission der Budgetkommission zur Vorberatung über
die Veranschlagung dieser Steuer eine Verminderung
der Abgabe von 10 Proz. vorgeschlagen. Ueber die
Veranschlagung der Beiträge sprach die Budgetkommission
auf der heutigen Sitzung nicht an der Debatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai. Bei der Reichstagswahl in
Pommern erzielten Stimmen: Dr. Forst 18 088, Busch
17 419.

Der Bericht der Kommission des Reichstags, die den
Bericht über die Entschädigung für unjuristische
erlittene Unterdrückungen durch über den Standpunkt der
Regierung, beigetreten. Aus ihm geht hervor, daß die Kom-
mission dem Standpunkt der Regierung, beigetreten.
Diese wollten an ihm, wie die Nationalliberale Korre-
spondenz hört, auch bei der Einzelberatung im Plenum fest-
halten und lieber das Gesetz scheitern lassen, als Konzessionen
zu machen. Natürlich versteht die National-
liberale Korrespondenz nicht, den Parteien zu raten, um
in der Welt nicht den Versuch zu machen, gegen die Regie-
rung aufzumachen, sondern sofort die Segel vor der Regierung
zu ziehen. Die Flauraum aber gehört nun einmal zu dem
Charakter der Nationalliberalen.

Im Anschluß an die Mainzer Brüdervereinigung am
1. und 2. in den erblichen Adelsstand er-
hoben.

Der Bericht der Kommission des Reichstags, die den
Bericht über die Entschädigung für unjuristische
erlittene Unterdrückungen durch über den Standpunkt der
Regierung, beigetreten. Aus ihm geht hervor, daß die Kom-
mission dem Standpunkt der Regierung, beigetreten.
Diese wollten an ihm, wie die Nationalliberale Korre-
spondenz hört, auch bei der Einzelberatung im Plenum fest-
halten und lieber das Gesetz scheitern lassen, als Konzessionen
zu machen. Natürlich versteht die National-
liberale Korrespondenz nicht, den Parteien zu raten, um
in der Welt nicht den Versuch zu machen, gegen die Regie-
rung aufzumachen, sondern sofort die Segel vor der Regierung
zu ziehen. Die Flauraum aber gehört nun einmal zu dem
Charakter der Nationalliberalen.

Im Anschluß an die Mainzer Brüdervereinigung am
1. und 2. in den erblichen Adelsstand er-
hoben.

Zur Kartographische des „Fortschritt“ in Preußen. Vor
langer Zeit wurde gemeldet, es sei ein neues preussisches
Verzeichnis in Aussicht, das einige von den ungenutzten Ge-
bietern der preussischen Provinzen umfassen werde, aber den
denkenden Verfassungen bringen würde. Jetzt teilt der Lokal-
blatt der preussische Regierung ihr frühere Absicht,
ein Verzeichnis zu schaffen, das zum Teil eine neue
Verfassung, wieder aufgegeben. Der Anweisung
der Regierung, besonders der polnischen, soll durch ein neues
Verzeichnis, in denen politischen Angelegenheiten erörtert
werden, nur die deutsche Sprache gebraucht werden dürfen.
Es ist man zu der weisen Einsicht gekommen, dem be-
reits preussischen Verzeichnis, wie zur Vollkommenheit nur
die weitere Verzeichnung.

Und das Ganze nennt man dann „den Fortschritt in Preußen.“

Vor der Hauptstadt. Im preussischen Abgeord-
nenhause wurde am Sonntag die wasserwir-
tschaftliche Vorlage bis auf die für die nächste Woche
bestimmte eigentliche Kanalvorlage erledigt. Zu dem Ge-
setze über die Regelung der Hochwasser, Deich- und
Uferverhältnisse an der oberen und mittleren Oder wurde
auch eine Nachlese gehalten. Etwas kürzlicher ging es bei
den Vorlagen zu den Denkschriften über das Hochwasser
Ober- und Niederelbe vom Juli 1908 und der dadurch
verursachten staatlichen Disziplin. Hierzu machte das Ge-
setzgebende Organ der Regierung lebhaft Vorwürfe
für die Verzögerung und Mangelhaftigkeit der staatslichen Maß-
nahmen. Er meinte, die Regierung habe erst unter dem
Einfluß der öffentlichen Meinung Gelder ge-
geben. Der Minister v. Hammerstein suchte diese Vor-
würfe zu entkräften. Er bezifferte die für Schlesien ausge-
gebenen Gelder auf 7 1/2 Millionen und redete im übrigen
so gut zu, daß dieser sich schließlich durch die Er-
zählungen des Ministers befriedigt erklärte.

Vertretung der Immunität eines Reichstagsabgeordneten.
Die Untersuchungskommission des Reichstags verhandelte am
17. März eingehend über einen Fall, der als eine Vertretung
Abgeordneter-Immunität ausgetreten ist. Ein dänischer
Abgeordneter wurde, als er seinen Wohnsitz an eine antinänische
Mittelpunkt wanderte, von Mitgliedern des sogenannten
dänischen Vereins für das nördliche Schlesien überfallen und
verwundet. Dieser Vorgang war im Schlesinger Avis als
„Skandal“ bezeichnet worden. Gegen die An-
forderung wurde keine Anklage erhoben, wohl
leitete der Staatsanwalt, da von Mitgliedern des
Reichstags bei dem Staatsanwalt ein Antrag auf
Verfolgung gegen den Reichstagsabgeordneten
gestellt war, die Untersuchung gegen diesen ein-
leiten. Die Session fortgesetzt. Die Hausordnung fand am
17. März statt, am 18. März wurde ein schleuniger Antrag im
Reichstag eingebracht, das Verfahren einzustellen, den am
17. März Reichstag genehmigte. Am gleichen Tage
wurde in dieser Sache gegen den verantwortlichen Redakteur
eine Anklage erhoben.

Der Staatsanwalt entschuldigte die Hausordnung,
da sie sel nicht gegen Jansen, sondern gegen einen „unbekannten
Verfasser“ vorgenommen; in solchen Fälle aber könne auch bei
Abgeordneter-Immunität während der Session eine Hausordnung
erlassen werden. (1) Die Konsequenz wäre also die, daß
Staatsanwalt, der eine Untersuchung gegen einen Abgeord-
neten einleiten will, dieselbe nur einfach als „Ermittlungs-
verfahren gegen Unbekannt“ oder „gegen A. B.“ zu
bezeichnen braucht, dann wäre alles in Ordnung.

Der Abg. Gröber (Zentr.) berichtete über die Tafelreden
der Verhandlung sprach besonders scharf auch der Abg. Lorenz
ein. Einmütig war man der Meinung, daß die Hausordnung
angezeigt sei und das Schreiben des Staatsanwalts auffallend
sei. Die Sache so wichtig sei, beschloß man, den Reichsanwalt
zu schreiben, alle Akten in der Sache einzubringen zu lassen.

Vorbereitung der Immunität eines Reichstagsabgeordneten.
Die Untersuchungskommission des Reichstags verhandelte am
17. März eingehend über einen Fall, der als eine Vertretung
Abgeordneter-Immunität ausgetreten ist. Ein dänischer
Abgeordneter wurde, als er seinen Wohnsitz an eine antinänische
Mittelpunkt wanderte, von Mitgliedern des sogenannten
dänischen Vereins für das nördliche Schlesien überfallen und
verwundet. Dieser Vorgang war im Schlesinger Avis als
„Skandal“ bezeichnet worden. Gegen die An-
forderung wurde keine Anklage erhoben, wohl
leitete der Staatsanwalt, da von Mitgliedern des
Reichstags bei dem Staatsanwalt ein Antrag auf
Verfolgung gegen den Reichstagsabgeordneten
gestellt war, die Untersuchung gegen diesen ein-
leiten. Die Session fortgesetzt. Die Hausordnung fand am
17. März statt, am 18. März wurde ein schleuniger Antrag im
Reichstag eingebracht, das Verfahren einzustellen, den am
17. März Reichstag genehmigte. Am gleichen Tage
wurde in dieser Sache gegen den verantwortlichen Redakteur
eine Anklage erhoben.

Der Staatsanwalt entschuldigte die Hausordnung,
da sie sel nicht gegen Jansen, sondern gegen einen „unbekannten
Verfasser“ vorgenommen; in solchen Fälle aber könne auch bei
Abgeordneter-Immunität während der Session eine Hausordnung
erlassen werden. (1) Die Konsequenz wäre also die, daß
Staatsanwalt, der eine Untersuchung gegen einen Abgeord-
neten einleiten will, dieselbe nur einfach als „Ermittlungs-
verfahren gegen Unbekannt“ oder „gegen A. B.“ zu
bezeichnen braucht, dann wäre alles in Ordnung.

Der Abg. Gröber (Zentr.) berichtete über die Tafelreden
der Verhandlung sprach besonders scharf auch der Abg. Lorenz
ein. Einmütig war man der Meinung, daß die Hausordnung
angezeigt sei und das Schreiben des Staatsanwalts auffallend
sei. Die Sache so wichtig sei, beschloß man, den Reichsanwalt
zu schreiben, alle Akten in der Sache einzubringen zu lassen.

Vorbereitung der Immunität eines Reichstagsabgeordneten.
Die Untersuchungskommission des Reichstags verhandelte am
17. März eingehend über einen Fall, der als eine Vertretung
Abgeordneter-Immunität ausgetreten ist. Ein dänischer
Abgeordneter wurde, als er seinen Wohnsitz an eine antinänische
Mittelpunkt wanderte, von Mitgliedern des sogenannten
dänischen Vereins für das nördliche Schlesien überfallen und
verwundet. Dieser Vorgang war im Schlesinger Avis als
„Skandal“ bezeichnet worden. Gegen die An-
forderung wurde keine Anklage erhoben, wohl
leitete der Staatsanwalt, da von Mitgliedern des
Reichstags bei dem Staatsanwalt ein Antrag auf
Verfolgung gegen den Reichstagsabgeordneten
gestellt war, die Untersuchung gegen diesen ein-
leiten. Die Session fortgesetzt. Die Hausordnung fand am
17. März statt, am 18. März wurde ein schleuniger Antrag im
Reichstag eingebracht, das Verfahren einzustellen, den am
17. März Reichstag genehmigte. Am gleichen Tage
wurde in dieser Sache gegen den verantwortlichen Redakteur
eine Anklage erhoben.

Der Staatsanwalt entschuldigte die Hausordnung,
da sie sel nicht gegen Jansen, sondern gegen einen „unbekannten
Verfasser“ vorgenommen; in solchen Fälle aber könne auch bei
Abgeordneter-Immunität während der Session eine Hausordnung
erlassen werden. (1) Die Konsequenz wäre also die, daß
Staatsanwalt, der eine Untersuchung gegen einen Abgeord-
neten einleiten will, dieselbe nur einfach als „Ermittlungs-
verfahren gegen Unbekannt“ oder „gegen A. B.“ zu
bezeichnen braucht, dann wäre alles in Ordnung.

Der Abg. Gröber (Zentr.) berichtete über die Tafelreden
der Verhandlung sprach besonders scharf auch der Abg. Lorenz
ein. Einmütig war man der Meinung, daß die Hausordnung
angezeigt sei und das Schreiben des Staatsanwalts auffallend
sei. Die Sache so wichtig sei, beschloß man, den Reichsanwalt
zu schreiben, alle Akten in der Sache einzubringen zu lassen.

Vorbereitung der Immunität eines Reichstagsabgeordneten.
Die Untersuchungskommission des Reichstags verhandelte am
17. März eingehend über einen Fall, der als eine Vertretung
Abgeordneter-Immunität ausgetreten ist. Ein dänischer
Abgeordneter wurde, als er seinen Wohnsitz an eine antinänische
Mittelpunkt wanderte, von Mitgliedern des sogenannten
dänischen Vereins für das nördliche Schlesien überfallen und
verwundet. Dieser Vorgang war im Schlesinger Avis als
„Skandal“ bezeichnet worden. Gegen die An-
forderung wurde keine Anklage erhoben, wohl
leitete der Staatsanwalt, da von Mitgliedern des
Reichstags bei dem Staatsanwalt ein Antrag auf
Verfolgung gegen den Reichstagsabgeordneten
gestellt war, die Untersuchung gegen diesen ein-
leiten. Die Session fortgesetzt. Die Hausordnung fand am
17. März statt, am 18. März wurde ein schleuniger Antrag im
Reichstag eingebracht, das Verfahren einzustellen, den am
17. März Reichstag genehmigte. Am gleichen Tage
wurde in dieser Sache gegen den verantwortlichen Redakteur
eine Anklage erhoben.

Der Staatsanwalt entschuldigte die Hausordnung,
da sie sel nicht gegen Jansen, sondern gegen einen „unbekannten
Verfasser“ vorgenommen; in solchen Fälle aber könne auch bei
Abgeordneter-Immunität während der Session eine Hausordnung
erlassen werden. (1) Die Konsequenz wäre also die, daß
Staatsanwalt, der eine Untersuchung gegen einen Abgeord-
neten einleiten will, dieselbe nur einfach als „Ermittlungs-
verfahren gegen Unbekannt“ oder „gegen A. B.“ zu
bezeichnen braucht, dann wäre alles in Ordnung.

Der Abg. Gröber (Zentr.) berichtete über die Tafelreden
der Verhandlung sprach besonders scharf auch der Abg. Lorenz
ein. Einmütig war man der Meinung, daß die Hausordnung
angezeigt sei und das Schreiben des Staatsanwalts auffallend
sei. Die Sache so wichtig sei, beschloß man, den Reichsanwalt
zu schreiben, alle Akten in der Sache einzubringen zu lassen.

Vorbereitung der Immunität eines Reichstagsabgeordneten.
Die Untersuchungskommission des Reichstags verhandelte am
17. März eingehend über einen Fall, der als eine Vertretung
Abgeordneter-Immunität ausgetreten ist. Ein dänischer
Abgeordneter wurde, als er seinen Wohnsitz an eine antinänische
Mittelpunkt wanderte, von Mitgliedern des sogenannten
dänischen Vereins für das nördliche Schlesien überfallen und
verwundet. Dieser Vorgang war im Schlesinger Avis als
„Skandal“ bezeichnet worden. Gegen die An-
forderung wurde keine Anklage erhoben, wohl
leitete der Staatsanwalt, da von Mitgliedern des
Reichstags bei dem Staatsanwalt ein Antrag auf
Verfolgung gegen den Reichstagsabgeordneten
gestellt war, die Untersuchung gegen diesen ein-
leiten. Die Session fortgesetzt. Die Hausordnung fand am
17. März statt, am 18. März wurde ein schleuniger Antrag im
Reichstag eingebracht, das Verfahren einzustellen, den am
17. März Reichstag genehmigte. Am gleichen Tage
wurde in dieser Sache gegen den verantwortlichen Redakteur
eine Anklage erhoben.

Der Verteidiger hat die Aufgabe... Daß der Staats-
anwalt die Freisprechung eines Angeklagten, der Verteidiger
jedoch dessen Verurteilung fordert, dürfte im Gerichtssaal nicht
oft vorkommen. Ein solcher Fall lag in einer Verhandlung
vor, die am Freitag vor dem Kriegsgericht der 1. Gardebrigade
in Berlin stattfand. Der Grenadier Bern von der 2. Kom-
p. des 3. Garde-Inf.-Reg. zu Fuß hatte sich wegen tätlichen
Angriffs gegen einen Vorgesetzten vor verjam-
melter Mannschaft zu verantworten. Der Angeklagte stand
eines Morgens mit mehreren Kameraden plaudernd auf dem
Kasernehof, als er von einem Feldwebel gerufen wurde. Der
Grenadier eilte sofort zu seinem Vorgesetzten und mußte hie-
bei an dem Unteroffizier Heinrich vorüber, der dicht an
der Kaserne stand. Der Hofraum war groß genug,
daß der Angeklagte hindurchgekommen wäre, ohne den Unter-
offizier zu berühren. Bern lief jedoch gerade aus und stieß
dabei dem Vorgesetzten mit dem linken Ellenbogen
in den Rücken. Der Unteroffizier rief den Grenadier zu-
rück und versetzte ihm mit den Worten: „Eigentlich hätte ich
Sie mit dem Seitengewehr niederschlagen müssen“ mit der
Hand zwei Schläge gegen das Knie, so daß sich der Grenadier
hinterhalten mußte. Das Angelegenheit kam zur
Kenntnis des Hauptmanns und das Kriegsgericht hatte sich
mit den beiden Angeklagten zu beschäftigen. Unteroffizier
Heinrich wurde wegen Mißhandlung eines
Untergebenen zu acht Tagen Gefängnis verurteilt. Bei
dem Grenadier Bern, der wegen tätlichen Angriffs auf einen
Vorgesetzten angeklagt war, galt es festzustellen, ob er den Vor-
geordneten mit Absicht gestoßen habe. Der Vertreter der
Anklage, Kriegsgerichtsrat Dr. Matzka, beantragte Frei-
sprechung, da eine Absicht nicht nachgewiesen werden konnte.
Der militärische Verteidiger dagegen führte aus, daß der An-
geklagte den Vorgesetzten vor verjammerter Mannschaft ange-
gropelt habe; das sei eine grobe Nachlässigkeit, die seiner An-
sicht nach als Achtungsverletzung aufgefaßt und demgemäß
hart bestraft werden müsse. Der Gerichtshof sprach den an-
geklagten Grenadier frei, da dem Angeklagten eine
abschließliche Handlung nicht hinreichend nachgewiesen sei.

Als der einzige Helfer, den ein Soldat und Angeklagter,
ein doppelt hilfloser Mensch, hat, der Verteidiger, wendet sich
gegen den Angeklagten und plädiert Rechtsanwaltlich für
als der Staatsanwalt...

Adenbrüder Volksschule. Im Wilschloß in Sachsen-
Altenburg war im vergangenen Jahre ein Kaufmann als
Volksschullehrer tätig. Der Herr hat jetzt die Lehr-
stelle aufgegeben müssen, da es ihm zu Dilitern nicht gelun-
gen war, durch eine Prüfung am LandesSeminar die Qua-
lifikation zum Lehrer zu erwerben. Wie der Vor-
sitzende, gemeldet wird, ist jetzt als Nachfolger des Kaufmanns ein
Dragoner-Unteroffizier als Schulbetreuer berufen worden.

„Es ist erreicht!“
Stimmanten. Drei Zentrumsmänner aus Neuss standen, wie dem
Vorn. aus Neuss geschrieben wird, vor dem Düsseldorf Strafkammer,
angeklagt wegen Vergehens gegen § 108 des Strafgesetzbuches, der lautet:
„Wer in einer öffentlichen Angelegenheit eine Wahlstimme faußt oder
verkauft, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu zwei Jahren be-
straft; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt
werden.“

Das Zentrum hatte bei den Stadtverordnetenwahlen in Neuss im
November vorigen Jahres einen schweren Stand gegen eine
jüngere Partei gemacht, ist auch nachträglich unterlegen. Mit
allen Mitteln wurde versucht, den Sieg an sich zu ziehen, besonders
wurde ein Druck auf die Geschäftsleute ausgeübt. Ein Herr Müller,
der sonst stets das Zentrum gewählt, erklärte einem der Führer
des Zentrums, einem Kaufmann Jochimsen, er würde nicht wählen,
weil ihm der Fiskus nicht von der Verwaltung vorzustellen würde.
Jochimsen sagte ihm daraufhin mit dem langjährigigen Beigeordneten der
Stadt Neuss, einem Kaufmann Wehrhahn, ein feines Zentrumsmitt-
el, in Verbindung, und dieser besorgte in kurzer Frist den Fiskus.
Die Stimme war für das Zentrum gewonnen.

Doch brachte diese Angelegenheit die drei Verbündeten auf die
Anklagebank, weil die Sache der Behörde zu Ohren gekommen war.
Die drei Angeklagten beteuerten, daß die Sache sich so verhalte, wie in
der Urkunde bezeugt werde, doch wurden sie durch Zeugen überführt.
Das Urteil lautete für Müller und Wehrhahn auf je einen Monat
und für den Vermittler Jochimsen auf acht Tage Gefängnis.

Kleine politische Nachrichten. Im Bezirk von Neuss haben
erste Zusammenkünfte zwischen türkischen Truppen und
Krimenierern stattgefunden. Einige 20 türkische Soldaten und 30
Krimenier fielen.

Nach Meldungen aus Cellinje wurde der montenegrinische
Justizminister, Schanley, aus unbekanntem Grund verhaftet.

Oesterreich-Ungarn.
Entschädigung unschuldig Verurteilter. Im österreichischen
Herrenhanse begründete der Präsident des Reichsgerichts Ungar
in längerer Rede seinen Antrag auf Erweiterung des Gesetzes betreffend
die staatliche Entschädigung unschuldig Verurteilter.
Ministerpräsident v. Köberer begrüßte mit großer Gemütsruhe den
von sehr hervorragender Seite kommenden Antrag und erklärte,
die Regierung sei gern bereit, in der Kommission an der Durchführung
der Erweiterung des Gesetzes unter Mitwirkung auf die von der
Regierung geplante Entschädigung für unschuldig verurteilte Unterdrückungs-
fälle mitzuwirken, und sprach die Überzeugung aus, daß die Regierung
die Kommission in einer geschicklichen Lösung der Frage gelangen
würden.

Wie im lieben Deutschen Reich wird's auch hier heißen: A B
warten.

Geschichtliche Versöhnungsversuche. Im österreichischen Reichs-
rat wurde es als Tagesordnung betrachtet, daß die unter dem Patronat der
Polen angeordnete Verständigung zwischen Deutschen und
Tschechen abermals geschickter sei, und daß nicht einmal ein
Waffenstillstand zustande gebracht wurde. Es heißt, daß der Polenklub
eine öffentliche Kundgebung beabsichtigt, um die Schuld an dem Miß-
lingen von sich abzuwälzen. Die Situation wird als ernst bezeichnet,
wegen der Schuld des Mißerfolges von dem Polenklub auf die Regie-
rung geschoben und behauptet wird, Köberer habe die Ver-
ständigungsaktion gar nicht unterstützt, sondern vielmehr durch
Kreuz. Es besteht daher eine große Spannung und Unzufriedenheit
zwischen dem Polenklub und dem Ministerpräsidenten.

Italien.
Aus der italienischen Partei. Das Komitee der Refor-
misten, das in Bologna gewählt wurde und die Aufgabe hat, die
Ankündigen des reformistischen Flügels der Partei zu leiten, hat ein
Schreiben an den Parteivorstand gerichtet, in dem es das Verlangen
stellt, daß in Zukunft in jedem Orte zwei Parteiorganisationen als
gleichberechtigt anerkannt werden. Das Organisationsstatut, das fordert,
in jedem Orte dürfe nur eine Parteiliste bestehen, könne nach Bologna
keine Geltung mehr haben. Den zwei fast gleich großen Fraktionen der
Partei müsse das gleiche Betretungsrecht eingeräumt werden. Das
Komitee, das aus sieben Genossen besteht und in Mailand seinen Sitz
hat, scheidet in dieser Angelegenheit des Organisationsstatuts die einzige
Gewalt der Aufrechterhaltung der Freiheit innerhalb der Partei und
für die Einigkeit der Partei selbst.

Frankreich.
Die Gemeindevahlen. In Frankreich fanden am Sonntag
die Gemeindevahlen statt. Nach französischem Gesetz erfolgt

die Wahl der Gemeindevorte in allen Kommunen Frankreichs
gleichzeitig, so daß in 36 170 Kommunen 430 120 Gemeindevor-
stände zu wählen sind. In Paris hat die Wahl wie gewöhnlich
einen politischen Charakter, in der Provinz überwiegen einen lokalen.
Seit vierzehn Tagen waren die Bauhöfen und Mauern in Paris
wieder mit den üblichen bunten Wahlplakaten bedeckt, zahlreiche
Wahlversammlungen wurden abgehalten; doch war das Interesse des
großen Publikums ersichtlich weniger als vor vier Jahren.
Bei Beginn der Wahlperiode hand die Sache so, daß die Sozialisten
und Radikalen in Paris Hoffnung haben dürften, den Nationalisten
ihre vor vier Jahren erlangte Herrschaft zu entreißen, während die
Nationalisten noch eine Verneuerung ihrer Sitze erwarten. In der
Provinz, wo die Regierungsbefürworter bisher weitaus den größten Teil
der Kommunen beherrschten, dürfte alles beim alten bleiben.

Von den 80 Pariser Bezirken sind bereits die Wahlergebnisse
aus 78 Bezirken bekannt. Gemäßt sind, wie ein Telegramm des Berl.
Tageblattes meldet, 29 Nationalisten, 27 Ministerielle; in
22 Bezirken finden Stichwahlen statt, wobei die Ministeriellen einige
Sitze gewinnen könnten.

Rußland.
Dementierspionagearbeit. Von den verschiedensten Seiten kommen
Meldungen über Vorgänge im Innern Rußlands, die von der Re-
gierung mit schuldigstem Uebelvertrauen dementiert werden. Die Meldungen
rühren alle „erschichtlich von revolutionären Elementen her, welche Land-
maderei treiben“. So ist die Meldung von einem blutigen
Zusammenstoß in Riga aus Anlaß der Verhaftung eines
revolutionären Bewegung angehörigen Arbeiters sehr
angebauscht worden. Es handelt sich dabei „nur um einen lokalen Vor-
gang bei einem jüdischen Begräbnisse, wobei ein Polizeikommissar und
drei Polizisten leicht durch Steinwürfe verletzt wurden. Ebenso
sind die Meldungen über Entschuldigungen von Verurteilungen in Polen
und die Hinrichtung von 18 Borschnikow „völlig aus der
Luft gegriffen“. Auch die Meldung, wonach in Petersburg bei einem
Trauergesellschaft für Komiral Mafarow eine Bombenanschlags-
that verübt wurde, ist „völlig erfunden“.

Athen.
Die Engländer in Tibet. Von dem Blutsad, daß die
indischen Truppen bei Quare unter den sich einer Entschuldigungen
niederliegenden Tibetern angegriffen haben, gibt der Times-Korrespondent
folgende scharfsinnige Beschreibung: „Der Sturm brach los und ein Engel
von Regeln regnete von drei Seiten zugleich in den Häusern um sich heuernd
und losender Tibetaner. Ihr Plan war feilschlagend, und unter dem
schrecklichen Bleisturm schaukelten sie, hielten und ließen davon. Aber
es war eine Zwickelbe, wie sie sich im Leben nicht vorstellen diest.
Gerade entlang die Feuerlinie war die einiger Retungswege, und ihre
eigenen Waffen trugen keine 200 Yards. Etwa 200 Yards entfernt
war ein vieredriger Felsblock, hinter dem sie etwas Schutz zu finden
glaubten. Aber die Gurkas hatten dieses Schlupfloch von oben ver-
stopft, und der fliehende Felsblock bewegte sich auf der offenen Land-
straße schlußlos weiter. Jeden Yards fürchten welche nieder. Sie und
da gab es lauter einen wütigen Häuser Zeter und Berwundeter,
einige dreißig in einem Raum nicht größer als ein Zimmer.
Schrittweise verfolgten die armenigen Felle des langsam zurückgehenden
Freundes — denn in einer Höhe von 15000 Fuß ist Vennan unzugäng-
lich. Auf beiden Seiten ritt die berittene Infanterie solch nieder, die
sich in die Berge oder über die Ebene flüchten wollten, und nur
wenige sind ohne den Degen entkommen.“ Eine kurze
aber schreckliche Lektion, meint dieser Korrespondent der „Friedlichen
Mission“: sein einziges Bedauern ist, daß keiner der vier Führer
der Tibetaner entkommen ist, und die Geschichte zu Hause zu erzählen“.

Parteiangelegenheiten.
Hier Monate Gefängnis erhielt der Redakteur der Arbeiter-
zeitung in Dortmund, Genosse Dittell, am Sonntag von der Dort-
munder Strafkammer wegen Verleumdung der Frau eines Arztes, von
der er behauptete, sie sei aus gewissen Gründen in selbstmörderischer
Absicht in den Dalen gezeuget.

Im Gefängnis sind dieser Tage auch zwei Redakteure vom
Vorwärts gewandert: Genosse Radtke auf 8, Genosse Erd jögar auf
15 Monate. Mögen sie die schwere Last, die sie sich im Dienste der
Parteiernstee zugezogen, ohne Schaden an ihrer Gesundheit zu erleiden,
überstehen.

In Frankfurt-Leban wurde Genosse Braun-Verka einmütig
von der Parteiverammlung wieder als Kandidat nominiert. Bekann-
lich wurde vom Reichstag das Radat fallen, weil ein Regierungs-
beamter gegen — seine Wahl agitiert hatte.

Z. Totenliste der Partei. Genosse Stephan Schwind,
Nationalrat, ist am Donnerstag abend in Oberwil, Kanton Solothurn,
im Alter von 50 Jahren, nach mehr als einjähriger Krankheit an einem
Nierenleiden gestorben, nachdem er sich einer Operation unterzogen hatte.
Genosse Schwind, der in Oberwil ein Parteiergebeußtes betrie, war
namentlich auf dem genossenschaftlichen Gebiete in hervorragendem Maße
tätig. Er gründete mehrere genossenschaftliche Unternehmungen, so das
Elektrizitätswerk Biedert in Oberwil und ließ sich die Förderung des
Genossenschaftswesens sehr angelegen sein, namentlich auch unter
Richtführung der Kleinbauern, bei denen er daher auch sehr beliebt war.
Durch den von ihm herausgegebenen Bauern- und Arbeiterbund war
er bestritt, beide Interessengruppen einander näher zu bringen. Seit
langen Jahren gab er dem hiesigen hiesigen Landrat (National-
rat, wo er für die Hypothekarreierem eifrig kämpfte, bei 1899 dem National-
rat. Untere Partei verliert in ihm einen allezeit treuen, hervorragenden
und begeisterten Vorarbeiter.

Dresdner Polizeibericht vom 2. Mai.
Auf der Zwandauerstraße verfuhrte am Sonnabend eine 19jährige
Bekleidete sich zu sehen. Sie nahm zu diesem Zwecke in Wasser auf-
gelesenes Kleinalt und die Fähigkeit von aufgewecktem Schwelbühler
zu sich, trach aber beide Gemütle zugleich wieder aus. Um dennoch
zu ihrem Ziele zu gelangen, brachte sie sich mit einer Schere am linken
Handgelenk und an der rechten Wade Schnittwunden bei. Sie wurde
im Unfallwagen in das Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht. Unbe-
kannt ist der Grund zu dem beabsichtigten Selbstmorde.

An der Dampfischhallerstraße in Altstadt erlösch sich heute früh
ein Alterer Mann, dessen Verletzungen bisher noch nicht feststellen ge-
wesen sind.
Am Sonnabend nachmittag kam auf der Forststraße ein Herr
beim Aufspringen auf einen im Gange befindlichen Straßenbahnwagen
zu Falle und zog sich einen Unterschenkelbruch zu.

Dresdner Theater.
Montag den 2. Mai.
Opernhaus. (Altstadt.) 1. vollständiges Sinfonie-
Konzert. Anfang 8 Uhr.
Dienstag: Der Wildschütz.
Schaupielhaus. (Neustadt.) Wonna Wonna. Schauspiel
in drei Aufzügen von Maurice Maeterlinck. Anfang halb 8 Uhr.
Dienstag: Rolo Verb.
Reichentheater. Kapfenreich. Drama in fünf Aufzügen
von F. A. Beserlein. Anfang halb 8 Uhr.
Dienstag: Zwei Wapen.
Zentraltheater. Der Kaskelbinder. Operette in drei
Akten von Viktor Leon. Musik von Franz Lehar.
Dienstag: Der Kaskelbinder.

Letzte Telegramme.
Berlin, 2. Mai. Besten abend ging über Berlin ein
heftiges Gewitter, verbunden mit Wollenbruch und Hagel nieder.
Die Hagelförner erreichten die Größe von Haselnüssen. Es ist wech-
seltend Schaden angerichtet worden.

SINGER.

Nähmaschinen
für den Hausgebrauch u. Industr. Zwecke jeder Art.

Mustergiltige Konstruktion! Grosse Haltbarkeit!
Einfache Handhabung! Hohe Arbeitsleistung!

Im Jahre 1903 allein in Deutschland:
Sieben höchste Auszeichnungen.

Unentgeltlicher Unterricht im Nähen
sowie in allen Techniken der modernen Kunststickerel.
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Dresden, Ferdinandstrasse 2.
Verkaufsstellen: Kreuzstrasse 6 und Striesenerstrasse 30.

RENNABOR- RÄDER

sind nur
nicht wenn sie
nebenstehende
Schutzmarke tragen.

Überall vertreten. Kataloge postfrei.

Alleiniger
Vertreter: **Paul Schmelzer,** Dresden
Ziegelstrasse 14

Kohlen.

Aus vorliegendem Rahne am Johannstädter Ufer
offertene gute **Duxer und Bräuer**

Mittel I und II

zu 60 Pf. pro Hektoliter frei vora Haus
60 Pf. frei Keller oder 55 Pf. am Waffer abgeholt.
Abgabe auch direkt an Private.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Deutsch-Böhmische Kohlen-Handels- Gesellschaft m. b. H.

Kohlschütterstr. 8 Kohlschütterstr. 8
Tel. Amt I, Nr. 209.

Soziald. Verein f. d. G. Kreis Gruppe Cotta.

Dienstag den 3. Mai
abends 9 Uhr

Versammlung

im Etablissement zu den Riesen
Bismarckstrasse 6.

Tages-Ordnung:

- Vortrag d. Gen. Reb. Niemi:
- Deutsche Kolonialpolitik.
- Pragereflexen.
- Bereitschaften.
- Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Zentral-Kassenkasse der Sattler u.
Berufsgen. Deutschl. Kammer.

Mittwoch den 4. Mai, abds. 9 Uhr

Vierteljährliche Haupt-Versammlung

im Wolfshaus, Hagenbergstr. 2, 1
Zimmer 6 und 7.

Der wichtigen Tagesordnung wegen
ist das Erscheinen aller Pflicht.
Der Bevollmächtigte,
Herrnschäftstelle bei v. dem
Stbium, Reichensbergerstr. 45, 3.

Gesellschafts-Vogelschießen

empfiehlt und verteilt

Schiessvögel u. Schnepfer

bei prompter billiger Bedienung

Bernhard Mahnert

Dresden-N., Sebnitzerstr. 8.

Auf Abzahlung

Herren- u. Kn.-Anzüge, Ueber-
zieher, Kleiderstoffe, Bettwäsche,
Lüchdeln, Vorhänge, Gardinen,
Kissen, Tischdecken, Spielzeug, Kinder-
wagen, leichte Kn.-u. Abtblg.

J. Gellert
4 Flemingstraße 4.

Achtung! Radfahrer!

Am

1. Mai

Eröffnung der ersten Dresdener
Fahrer-Schule-Reparatur
Werkstatt.

Kutzke, Zöllnerstr. 7, bisher 9.

E. PASCHKY

Vollnerstraße 14, Tel. I 3102 Wettinerstraße 17, Tel. I 1012
Krausenstraße 4, Tel. II 2257 Freiburgerplatz 4, Tel. I 1012
Zomperstraße 7, Tel. I 2967 Streblenerstr. 20, Tel. I 1012
Zöllnerstr. 12, Cing. Striesenerstraße, Tel. I 2806.

Rentore und Lager: Wölfnitzstraße 1, Tel. I 1034.

Von Riesenfängen

loeben wieder direkt aus den Dampfern in erstklassigen Qualität
getrocknet

über 8000 Pfd. fr. Seeziii

wobei als besonders fein und preiswert:

5. Klasse 145. G. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, unter welchen die Gewinne verfallen, sind mit 200 Mark
gezeichnet. (Das Gewähr der Richtigkeit ist durch den Staat gesichert.)

Ziehung am 20. April 1904.

0657 647 182 386 871 485 444 520 568 980 159 87 760 100
698 888 518 712 305 658 316 1741 584 430 108 294 286 (1000)
782 234 345 472 791 424 525 170 685 888 535 239 881 913
(1000) 922 8000 115 56 938 470 128 745 788 (600) 851 979 865
545 417 234 940 892 778 846 201 267 419 125 2073 454 336
40 21 63 994 974 894 214 630 424 (2000) 187 960 873 863 834
645 350 821 643 4635 855 91 852 867 889 94 43 (500) 849 957
710 643 157 784 442 484 34 867 396 3 438 402 5740 817 187
80 83 521 626 802 650 421 488 936 854 896 889 211 484 189
164 199 6057 435 590 846 656 26 493 878 593 331 426 960
720 99 (1000) 845 896 (500) 50 (1000) 182 800 7121 32 67 (600)
827 841 (1000) 564 429 416 152 847 778 884 127 682 643 480
893 548 637 668 295 286 8472 241 107 258 99 167 402 546
17 136 297 244 794 819 611 81 (1000) 165 213 328 278 786
9909 531 405 984 861 525 281 943 629 88 282

10979 (500) 34 752 884 982 728 316 108 32 216 238 (500)
176 986 217 474 760 651 91 656 390 829 675 11643 507 206
329 85 567 908 448 154 47 900 343 249 256 372 675 12832
(3000) 968 968 398 76 671 650 (2000) 431 (3000) 19 877 (3000)
914 (1000) 657 473 254 808 439 728 321 287 52 13500 664 683
585 889 646 670 871 348 (3000) 62 361 588 16 446 960 372 767
(600) 14306 (1000) 115 439 540 429 (3000) 602 174 850 718 655
588 645 175 972 900 19 881 13 30 337 535 440 869 446 13538
251 316 752 912 116 860 717 809 550 380 128 175 865 874 630
578 993 254 944 361 244 16359 293 889 930 724 639 461 368
241 210 75 274 351 582 163 585 89 184 443 10 832 449 531
17065 698 168 200 475 588 784 805 973 (500) 965 524 922 944
620 991 778 449 489 194 331 220 131 468 (3000) 494 12609
(8000) 744 25 58 (1000) 975 4 280 427 982 871 656 (500) 301
816 425 786 88 (500) 582 149 683 780 803 93 415 320 19782
660 620 608 248 745 354 (500) 359 877 341 258 302 390 502
289 734 912 873 665 829 321 974 (2000)

20451 852 (500) 874 488 149 446 701 516 28 350 751 562 631
958 788 306 (3000) 21653 (500) 250 716 999 124 821 685 766
97 218 475 546 921 757 74 (500) 158 794 120 22498 144 790
878 586 780 682 894 858 (3000) 682 881 295 62 255 865 195
235888 828 349 894 738 911 871 904 829 (500) 91 150 933 635
126 479 499 24446 737 960 774 719 872 809 259 406 187 6 841
312 31 681 286 320 970 515 511 529 584 454 804 408 25028
690 808 625 283 346 724 256 386 329 302 31 49 731 452 130
874 747 20683 894 677 823 322 380 300 873 618 987 876 848
920 501 241 27867 301 99 138 986 100 818 649 500 981 189 98
900 (500) 298 728 501 273 728 919 20682 98 167 159 (2000) 417
582 52 189 476 301 111 (1000) 557 576 430 26 143 841 882 314
512 146 884 685 420 358 20811 348 362 991 (2000) 249 (1000)
204 222 824 639 14 (500) 858 490 290 10 (500) 804 965 440 526
30565 435 75 751 928 380 157 707 587 88 512 268 743
980 729 210 428 (500) 884 (1000) 826 902 31755 368 216 945
420 650 334 752 707 826 89 181 906 566 592 916 86 729 94 744
32527 959 (1000) 577 80 510 583 58 261 52 737 537 671 659
837 580 359 778 529 923 759 831 66 93 654 33499 617 794
128 211 931 774 827 482 820 255 587 179 452 722 812 291 298
249 34257 673 85 300 486 672 863 819 856 809 61 (3000) 761
636 890 22 748 952 676 136 839 851 35048 172 47 789 533
754 212 738 940 292 480 891 609 552 193 848 921 661 812 72
677 862 934 36309 111 862 618 80 84 434 880 881 454 22 780
824 (1000) 422 919 820 58 274 87159 164 683 908 844 606
642 521 (1000) 80 207 704 688 991 826 800 487 812 595 38309
894 735 946 544 226 236 576 805 264 102 548 570 457 39436
270 434 911 389 848 792 153 682 304 788 (3000) 806 441 226
554 85

40628 512 491 710 860 758 604 926 274 818 10 574 981
(600) 435 501 830 322 298 402 927 309 (3000) 41149 698 267
239 901 27 797 125 303 744 30 284 5 987 937 295 177 333 993
(3000) 323 571 589 998 484 788 593 254 436680 935 679 463
706 488 510 805 64 329 568 580 710 958 119 688 882 931 158
910 687 88 115 42417 (1000) 183 476 (500) 674 726 856 (500)
171 917 671 883 762 667 249 968 186 678 440 (3000) 44586
438 267 80 848 88 437 (1000) 631 (2000) 808 596 507 588 346
738 670 794 809 821 664 43947 192 829 257 299 (500) 278 511
896 242 872 688 828 1 614 756 508 908 737 580 109 860 43308
842 643 49 220 966 964 999 (2000) 840 609 827 869 (3000) 681
197 47940 838 669 288 (500) 298 332 886 730 897 640 516
939 48430 730 815 719 527 938 428 649 188 964 514 454
409 640 101 60 748 837 541 73 613 492 861 750 (500) 223
407 49359 392 22 746 752 82 414 256 614 354 454 67 960
162 969 (500)

50477 87 (500) 188 139 258 652 (500) 291 482 437 857 787
882 474 758 314 832 279 647 181 15 864 51210 151 619 416
604 254 978 (1000) 581 306 552 517 (1000) 147 132 53 267 728
929 965 675 918 52827 87 29 801 23 808 354 949 207 510 749
863 686 417 511 606 93 360 541 (500) 87 427 907 741 (1000)
515 53901 74 890 554 357 564 407 17 48 196 642 178 905 457
694 72 665 86 100 852 227 310 886 942 435 778 54874 646
188 250 690 178 654 116 (2000) 603 151 278 288 593 244 980
460 887 388 669 475 699 728 891 85 412 181 509 55665 978
656 (2000) 571 723 641 16 938 158 56691 717 897 244 112 152
457 382 414 760 488 6 866 560 384 (1000) 804 606 57408 441
57 38 186 (1000) 335 579 3 739 (1000) 843 209 802 175 107 793
402 481 576 963 864 915 670 980 792 327 407 968 156 788 863
58770 894 892 217 83 988 302 644 529 48 505 796 812 903
(1000) 654 898 59528 449 744 883 3 885 254 730 860 90 408
728 508 208 558 417 464 297 404 (500) 379

60411 318 305 701 364 343 144 45 696 738 921 449 29
61821 796 614 794 381 571 649 973 687 (1000) 595 280 612 465
772 550 164 158 925 312 838 648 628 (500) 241 915 416 443
63373 551 677 739 992 160 771 475 85 335 237 999 786 454
417 202 463 183 696 962 (3000) 580 690 682 807 170 (500) 146
217 904 612 694 63369 928 181 380 550 408 (3000) 876 900
908 480 153 186 788 548 784 119 519 286 284 865 64827 851
135 253 908 622 166 5 545 227 194 112 397 172 (1000) 239
65897 551 456 930 444 84 (2000) 890 355 546 900 804 963 570
822 628 (1000) 298 411 781 5 872 66778 233 220 29 375 56
491 923 714 (500) 864 855 887 63 337 821 374 487 999 254
67466 594 341 338 412 852 226 915 55 88 986 215 981 387
(3000) 589 898 (500) 868 481 730 292 (500) 713 894 907 846 790
140 448 64233 320 604 37 (1000) 938 43 121 493 934 397 726
841 676 (500) 217 801 738 405 765 477 22 284 602 403 463 153
782 180 69888 63 846 861 540 874 748 338 869 151 670 618
70000 868 777 298 807 (1000) 484 887 2 878 (1000) 547 811
585 444 78 488 483 804 256 730 497 71139 497 25 (500) 879
308 108 24 122 950 701 288 410 35 847 257 594 72688 808 914
372 11 799 713 87 958 (2000) 981 387 778 842 (500) 992 441 60
896 971 836 869 73607 511 9 464 639 955 837 577 153 890
654 (500) 145 478 359 414 488 797 227 678 74767 (500) 890
198 348 873 182 580 991 306 630 189 173 696 882 4 741 562
583 418 73245 687 304 291 633 375 765 788 (1000) 641 928
826 308 848 574 115 526 897 881 336 159 348 76159 816 (3000)
774 407 (1000) 467 155 466 301 82 654 284 909 765 223 828
611 418 877 870 500 226 818 278 728 811 214 7278 679 (500)
545 880 292 338 57 195 245 (2000) 79089 328 900 902 8 (3000)
632 791 565 182 595 635 954 936 851 792 (500) 200 471 349 263
997 79630 31 507 870 439 810 453 588 605 28 (3000) 501 213
(3000) 908 680 343 209 807 197

60810 734 458 860 263 4 294 385 813 586 756 298 (500)
907 237 562 81571 755 644 201 (1000) 196 (500) 202 849 77
479 75 568 82 804 226 422 890 886 984 (1000) 76 (500) 854 781
172 456 44 858 82285 85 946 828 410 13 92 201 (2000) 240 244
512 381 677 462 531 880 88 821 558 517 938 (3000) 83067 806
793 844 (2000) 598 (500) 84 688 501 104 110 718 482 789 630
(3000) 679 366 94715 853 760 801 609 176 103 (500) 495 482
(1000) 991 138 417 900 589 673 56 981 143 145 85729 (500)
408 167 443 487 746 889 326 506 (1000) 125 575 106 807 122
528 481 11 (1000) 465 (1000) 484 744 48 470 178 (1000) 880 459
786 8394 789 429 (3000) 976 847 68 285 284 841 288 380 437
455 156 781 989 15 980 655 854 783 577 87561 799 161 (1000)
980 894 244 118 613 890 322 407 329 488 673 448 (1000) 875
689186 885 (500) 784 112 (500) 81 152 144 973 655 212 614 640
95 100 316 289 80859 (1000) 847 911 890 152 734 707 65 550
183 46 182 745 548 290 99 563 (3000) 993 577 62 336 893 488
57 109 627

90248 (1000) 419 350 279 622 93 878 117 21 (3000) 203
676 626 141 798 228 91474 207 876 706 6 982 847 972 261 176
417 792 431 296 410 629 160 577 (500) 554 408 537 92699
778 635 374 873 415 250 214 (3000) 186 31 161 898 800 697
(500) 608 678 574 10 200 93510 196 934 67 306 810 528 136
970 774 871 617 877 461 345 (1000) 980 79 94402 906 535
442 589 758 856 712 227 876 815 286 2 990 692 (2000) 683 588
562 629 667 (1000) 968 (500) 913 616 824 377 (1000) 95738
(1000) 84 504 (2000) 193 327 889 308 693 893 157 351 (1000)
871 647 146 17 880 856 658 479 139 887 800 98098 715 856
214 21 448 997 83 967 247 826 698 628 311 706 (2000) 425 659
185 97980 371 (500) 463 800 778 251 991 886 690 19 290 849
919 98743 416 501 733 896 713 12 478 311 583 497 (500) 643
749 440 615 809 819 820 496 170 577 253 442 838 889 485 608
99410 815 62 (500) 875 868 763 948 828 614 630 878 283 297
29 751 317 307 278 (1000) 294 365 301 344 656 114 811

Im Glückstreifen verfallen nach heute beendigter Ziehung an folgenden Gewinnen:
1 Million à 200,000, Gewinne: 1 à 200,000, 1 à 15,000, 1 à 10,000, 2 à 3,000,
24 à 2,000, 26 à 2,000, 107 à 1,000.

Todes-Anzeige.

Bewandnis und Bekanntnis des traurigen Nachrichi,
Sonntag vermisst 10¼, Uhr meine Frau, unsere Mutter

Martha Schiefner geb. Stübner

nach langem, schwerem Leiden gestorben ist.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 4 Uhr am
Paraterandale des St. Pauli-Friedhofes ausstatt.
Dies zeigt tiefernd an **Gustav Schiefner nebst Kindern.**

Verantwortlicher Mediziner: **Gustav Nieme,** Dresden
Druck und Verlag von **Kaden & Komp.** Dresden.
Obern 1 Bettele.

Wer?

solide Herren- und Knabenkleider billig kaufen will,
kaufe direkt in **Uhligs-Kleiderfabrik** in Deuben.

Prinz Arenberg

und die Arenberge.

Preis 20 Pfg.

Zu beziehen durch die Expedition, Zwingerstrasse 14.

Gasthof Mickten ! Damenhüte

Leipzigerstrasse 170
empfiehlt seinen
vorzüglichen Mittagstisch.
Jeden Dienstag Schlachtfest.
A. Fugmann.

DANK.

Für die zahlreichen Beweise der
Liebe und Teilnahme bei dem
Grabnis meines lieben Mannes und
unserer Eltern **Karl Stübner**
sowie bei allen anderen hochwürdigen
Dank, insbesondere auch innigen Dank
für den kostbaren und wertvollen
Beleg der **Waisenstiftung u. Schiffs-
werk** sowie den Kollegen des **Pol-
arbeiter-Verbandes.**

Dresden-N., 2. Mai 1904.
Klaus von **Stübner** nebst Kindern.

Ernst Klaas

Lillienstrasse 35, Ecke Josephs-
strasse und 1. Etage.
Gute ger. Sommerhüte
Herrenkleider verfertigt **Klaas
Gehilf, Schneidermeister, Dresden-N.**
Kleider, Sportwagen
billiger wie im Laden.
Wuschel. **Lillienstr. 35.**
**Kanarienvogel aus dem
Gegen Bezahlung** abzugeben.
Obernstrasse 1 im Laden.

Ein Traktat gegen die Arbeiter. Der Verband der sächsischen Textilindustriellen, an dessen Spitze der Kommerzialrat Vogel steht, hat jüngst ein Zirkular versandt, durch das zu einer Versammlung eingeladen wird. Darin heißt es unter anderem:

Unser Verband wird Ihnen bereits aus den Zeitungen gelegentlich des Streiks in Erinnerung bekannt sein. Er bezweckt eine Vereinigung der Arbeitgeber der sächsischen Textilindustrie zur gemeinsamen Abwehr unberechtigter Forderungen der Arbeitnehmer und zur Beförderung eines friedlichen Zusammentreffens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Er hat sich bisher stets als erfolgreich bewährt. Kurzzeitgehören ihm über 500 Arbeitgeber in ganz Sachsen mit circa 80.000 Arbeitern an. Auch aus der Strumpf- und Webstuhlindustrie sind bereits zahlreiche Betriebe unserem Verbande beigetreten. Wir sind aber aufmerksam gemacht, daß noch eine große Zahl von Arbeitgebern aus dieser Branche zum Eintritt geneigt sei und sich mit unseren Zielen und unseren Forderungen zu dem Zweck näher bekannt machen möchte.

Ueberrollungen werden den Textilarbeitern durch das Zirkular nicht mehr bereitet werden, sie haben den Verband der Textilindustriellen wohl schon längst richtig eingeschätzt. Daß er sich aber selbst schriftlich das Zeugnis ausstellt, ein Traktat gegen die Arbeiter zu sein, der sich zur Hauptaufgabe gestellt hat, die Arbeiterforderungen gemeinsam abzuwehren, verdient noch ganz besonders hervorgehoben zu werden. Die Arbeiter aber müssen sich das Vorgehen der Unternehmer zur Mahnung dienen lassen: für sie muß das Zirkular ein Ansporn zur Agitation für ihren Verband, zum Ausbau ihrer Organisation sein.

Waldbrunn. In der letzten Gemeindeversammlung wurde vom Bürgermeister bekannt gegeben, daß der bisher auf dem Vöndelschloß mit der Tonaussicht betraute, jetzt am Streik beteiligte Arbeiter seines Postens entlassen und ein anderer damit betraut worden sei. Ob der andere ein Arbeiterwilling ist, konnten wir bis jetzt nicht in Erfahrung bringen. Daß dies von allen Stadtverordneten, die ja fast alle Unternehmer sind, gutgeheißen wurde, ist wohl selbstverständlich.

Rosenthal. Vor einiger Zeit wurde in unserem Orte das Gerücht verbreitet, daß das neun Wochen alte Söhnchen des Spinnmachers Reichel, das kurz vorher gestorben war, seinen natürlichen Tod gefunden habe. Am 16. März wurde die Leiche des Kindes auf behördliche Anordnung ausgegraben und einer Sektion unterworfen. Nach dem in jener Gegend erscheinenden Organ soll sich dabei herausgestellt haben, daß die Schilddrüse vergrößert war. Beide Eheleute wurden in Haft genommen. Die Mutter, der außerdem nachgelagert wurde, sie habe das Kind vernachlässigt, so daß es sich in einem erbarmungswürdigen Zustande befunden habe, hat nun ihrem Leben gewaltsam ein Ende gemacht. Sie wurde am Dienstag früh als Leiche im Leichterischen Teiche aufgefunden und das schon erwähnte Blatt behauptet, es seien Gemütskrankheiten, die die Frau in den Tod getrieben hätten.

Von der Schwiegermutter der Unglücklichen wird uns über dies traurige Vorwissen geschrieben, daß nicht Schuldverweigerung, sondern das bittere Not die Selbstmörderin zu dem verweisselten Schritt getrieben. Ihre Schwiegertochter habe, als sie aus der Untersuchungshaft entlassen worden sei, nirgend Hilfe gefunden. Vom Gemeindevorstand erhielt die Frau — sie war neben erblindet — für sich und ihre zwei unermöglichten Kinder nach langem Bluten und Flehen 2 M. Eine kleine weisse Heilung ihrer Augen konnte sie auch nicht erhalten. Reichel, ihr Mann, besaß eine Unfallrente von 750 M. pro Monat, ebenfalls weil er schlechte Augen bekommen hat. Er ist außerdem sehr lebendig, so daß er nichts zu verdienen imstande war. Er befindet sich gegenwärtig noch in Untersuchungshaft. All diese schmerzlichen Verhältnisse haben die Unglückliche, die völlig verzwirrelt, in den Tod getrieben. — Ein grausiges Bild aus unserer angeblich so herrlichen Gesellschaftsordnung.

Stadt-Chronik.

Für die Umsatzsteuer in Dresden legen sich der Verein Dresdener Kaufleute, der Allgemeine Handwerkerverein zu Dresden, der Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe, der Schutzverband für Handel und Gewerbe, die Bäderinnung, der Innungsausschuß, der Sächsischer Photographenbund, Sektion Dresden, und der Produzentenbändlerverein ins Zeug. In einer von diesen Vereinigungen an das Stadtverordnetenkollegium gerichteten Petition wird kategorisch verlangt, daß die Stadtverordneten die Umsatzsteuer vorläufig „einmütig“ annehmen sollen. Daß ein solches Verlangen zu bescheiden wäre, kann man nicht gerade sagen. Das Papier ist freilich gebudelt. In der Öffentlichkeit persönlich ihre Sache, ihre schlechte Sache zu führen und vertreten, dazu haben diese Mittelstands„retter“ keine Murren. Es ist schon so, wie wir kürzlich sagten: Diese Leute verlassen sich ganz und gar auf das Stadtparlament, und diese ihre Spekulation ist nach allem, was wir in Dresden schon erlebt haben, nicht ausichtslos. Wenn aber Vernunftgründe in dieser wichtigen Sache, wie man doch meinen sollte, schließlich zur Entscheidung führen, dann muß die Vorlage „einmütig“ abgelehnt werden! Denn die Vernunft ist in diesem Falle zweifellos auf der Seite der Umsatzsteuergegner. Der Beweis dafür wird in

der en Eingaben an die städtischen Kollegien erbracht werden, und die Öffentlichkeit ist ja davon schon genügend unterrichtet. Die Petition wird folgendermaßen „begründet“:

„Seitdem neben dem Konsumvereins- und Zweiggeschäftswesen auch noch das Großkapital durch Gründung von Warenhäusern sich das Erwerbleben großer, mittelständlicher Berufswege zum Ziel ausgedehnt hat, ist die Notlage des gesamten gewerblichen Mittelstandes eine immer verzweifeltere geworden, wozu auch die ungenügenden gesetzgeberischen Maßnahmen, wie das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, die Verordnungen gegen das Auktions- und Ausverkaufswesen nichts geändert haben. Auch der Weg der Selbsthilfe, auf den diese Berufswege immer und immer wieder hingewiesen worden sind und der auch von mehreren Seiten beschritten worden ist, hat eine Wendung zum Besseren nicht zu bringen vermocht. Eine wirksamere Schutzmaßregel gegen die Ausbeutung durch aller modernen Großdetailbetriebe können wir aber von einer vorausgehenden erheblichen Beseitigung derselben, wie sie der Entwurf vorzieht, mit Sicherheit erwarten. Wir erblicken darin zunächst einen Ausgleich der Machtverhältnisse des Großkapitals gegenüber den kleineren selbständigen Betrieben und, wenn wir auch unsere Hoffnungen nicht so hoch spannen wollen, daß wir mit dem Eintritte dieser steuerlichen Maßnahme auch ein allabwärtiges Verschwinden der Warenhäuser, der Filialen usw. erwarten dürfen, so haben wir doch die feste Ueberzeugung, daß damit ihrer weiteren Ausbreitung ein Mangel vorgehalten wird. Wenn nun von gegnerischer Seite die Umsatzsteuer als eine ungeschickliche, brutale Vermögensgründung des steuerlichen Kaufmanns und Geschäftsinhabers bezeichnet wird, so ist doch darauf hinzuweisen, daß das Endziel des ganzen modernen Gesellschaftsbetriebes die Erzielung eines möglichst hohen Umsatzes ist. Die Schuldener werden durch die Steuerbelastung nur nach dem Einkommen getrieben, groß gezogen, da ja nur der nachgewiesene Nutzen beizumessen zu werden braucht. Daß die durch Steuerbeiträge und sonstige Vorkosten erzielten gewaltigen Umsätze in hohem Maße für andere, auf soliden Grundtagen beruhende Geschäfte, höchst verdienstlich sein müssen, ist doch einleuchtend.“

Und so geht es noch weiter. Das sind keine Gründe, sondern nichts als leere Redensarten, unbewiesene Behauptungen. Diese Redereien sind durch Tatsachenmaterial schon längst in schlagender Weise widerlegt worden. Einen Satz mögten wir aber noch besonders hervorheben, um zu zeigen, mit welchen Mitteln auf jener Seite gearbeitet wird. Er lautet:

„Und endlich hat die Sozialdemokratie wiederholt un-
verhohlen ausgesprochen, daß ihre Ziele durch Gründung und
Erweiterung von Konsumvereinen, sowie durch Uebergang zur
Eigenproduktion auf Beseitigung des gewerblichen Mittelstandes
gerichtet seien.“

Dieser unverschämten Behauptung gegenüber haben wir
zunächst den Leuten, die sie aufstellten, die Frage vorzulegen:
Wo hat die Sozialdemokratie so etwas ausgesprochen? Wir
verlangen aber eine bindige, auf ihre Richtigkeit hin kon-
trollierbare Antwort. Sollte diese Antwort nicht erteilt wer-
den, dann würde als Beweis anzusehen sein, daß die fragliche
Behauptung aus der Luft gegriffener Schwärme ist. Also bitte!

Nicht unterschreiben! Es vergeht wohl kein Tag, an dem nicht
in einer Wohnung ein Agent einer Versicherungs-Gesellschaft, eines
Verlagsgeschäfts oder dergleichen den Wohnungsinhaber unter allerlei
Ansprüchen zu bewegen sucht, eine Versicherung abzuschließen, ein
Buch auf Raten zu kaufen, eine Vergrößerung nach einer Photographie
zu bestellen usw. Diese Agenten kommen natürlich stets am Tage,
wenn der Raum abwesend und die Frau allein zu Hause ist. Den
Ueberredungskünsten dieser Agenten, die natürlich nicht um des Er-
werbs willen, sondern um ihren lieben Rinnenschen einen Dienst zu
erweisen, Weisungen auf ihre angepriesenen Dinge aufzufinden, ge-
lingt es leider sehr häufig, Frauen zur Unterschreibung von solchen
Bestellungen zu veranlassen. Diese kurzfristigen Bestellen nicht, daß
sie durch ihre Unterschrift an den abgeklärtesten Vertrag gebunden
sind und die später bessere Einsicht nicht imstande ist, sie von den
eingegangenen Verpflichtungen zu befreien. In unserer Redaktions-
sprechstunde vergeht kein Tag, wo nicht ein oder mehrere Opfer solcher
Ueberredungskünste um Rat bitten, wie sie der übernommenen Ver-
pflichtungen am besten ledig werden könnten. Da ist aber dann guter
Rat teuer. Selbst die letzte Hoffnung auf eine angebliche Gesells-
chaftsbekanntmachung, wonach man innerhalb 24 Stunden „von einer Unter-
schrift zurückzutreten“ könne, muß dann grausam gestört werden.

In neuester Zeit hat sich ein neues eigenartiges Unternehmen
aufgetan, das ebenfalls durch Agenten seine „Ware“ zu vertreiben
sucht und mehrwertigweise auch viel Nummern findet, obgleich gerade
in diesem Falle jedem Verstandigen Bedenken an der Realität des
Unternehmens aufstehen sollten. Es handelt sich um ein sich groß-
sprechend „Wirtschafts Union in Rassel“ nennendes Unternehmen, als
dessen Inhaber ein Herr Emil Christian rühmt. Wenn man den An-
sprüchen der Agenten dieses Wirtschaftshauses glauben könnte, dann wäre
Herr Christian nur auf die Welt gekommen, um die Menschheit glück-
lich zu machen, in Wirklichkeit besteht aber seine ganze sehr materielle
Aufgabe darin, gutgläubigen Leuten wertlose Zeitschriften aufzu-
hängen. Dabei wird folgendermaßen verfahren: In A. kommt der
Agent B. und preist jemand eine vorzügliche Geige an, die er für 5 M.
haben kann. A. hat nur nötig, während 40 bis 45 Wochen regel-
mäßig 1 M. abzuladen, so daß die Geige schließlich auf 45 bis 50 M.

zu stehen käme. Dafür bietet jedoch das Wirtschaftshaus dem Kunden
über Wochen des A. acht Monate lang jede Woche eine Geige gratis
unterricht. Kosten brandt der neue Wirtschaftshaus, denn die
Geige liefert das Institut. Wer sollte auf eine solche samstags Geige
angehen? Doch die Sache bekommt hienach nicht zu lassen, wie
aussehen. Punkte haben die Geige, für die 45 bis 50 M. bezahlt
worden sind oder bezahlt werden sollten — denn bis zur Zahlung be-
auf 10 bis 12 M. geschätzt, der übrige Betrag ist für einen sehr wert-
vollen Unterricht. Ebenso verhält es sich mit den Rosen. In
der Geige zu Hause haben, dann muß er sich eben Rosen leisten,
und bei Herrn Christian kann man sie nur zu einem hohen Preise
haben. Wer also seine Unterschrift zur Abnahme eines Instruments
gegeben hat, der ist einfach reingefallen. Die Firma hat früher in
anderen Städten ihr Geschäft reingewaschen. Die Firma hat früher in
Wien das Gebiet abgetastet, verlegte sie den Geschäftsbetrieb
ihre Tätigkeit nach einer anderen Stadt.

Wo die Agenten des Wirtschaftshauses, die in der Regel mit dem
Frei arbeiten, daß in ihrem Institut nur konservativistisch gebildet
haben, heute noch ankommen, da weiß man ihnen die Geige
Die Preisgefallenen müssen allerdings zusehen, wie sie mit dieser
gratis und auf Abzahlung gebotenen Musik fertig werden. In aller
meinen aber beherzige man: Nicht unterschreiben, ehe man nicht genau
genau weiß, wozu man ist, und daß man eingegangene Verpflich-
tungen auch erfüllen kann!

Zumalvarische Szenen sind durch das unverständliche Einwirken
des Kriminalgenarrens Freitag beim gestrigen Verbrechen an
Reiter für propagiert worden. Ein Mitglied des Dresdener Kreis-
vereins hatte sich, bevor es nach dem Totallotterio ging, von einem
Freunde Geld wecheln lassen, um an der Maschine wetten zu
können. Diesen Vorgang hatte genannt Kriminalgenarrens beobachtet
und vermutet, daß betreffende Mitglied wolle für seinen Brand
ebenfalls ein Geld betragen. Der Reiter ließ also den Herrn
nicht aus den Augen und verfolgte ihn bis an den Totallotterio, der
doch nur von Mitgliedern betreten werden darf. Obgleich der Reiter
in Frage kommende Geldsumme nicht im Besitze einer Mitglieds-
karte war, erzwang er sich einfach den Eingang zum Totallotterio
dadurch, daß er den Kontrollbeamten belächelte. Die Ge-
waltthatigkeit wurde dem Sekretär des Kreisvereins mitgeteilt,
und dieser verbat dem Genarrens diese unbedeutende Handlung.
Der Genarrens aber schlug dem Sekretär gegenüber einen Ton an, der
unter dem massenhaft verammelten Publikum die größte Mißbilligung
erzeugte. Das Publikum ist über dieses tolle Verhalten so
empört gewesen, daß Droh- und Schmäuderworte laut wurden.
Schließlich wurde dieser aufregende Standal dadurch abgebrochen, daß
der Genarrens nach dem Direktorialgebäude genommen wurde, wo
ihm dann beigebracht worden sein soll, wie er sich dem Publikum
gegenüber zu betragen hat. Das Verhalten dieses Kriminalgenarrens
soll recht wenig zu den schönen Worten passen, die der neue Ver-
präsident bei seiner erst vor einem Monat stattgefundenen Wahl-
an seine Beamten gerichtet hat.

Ein Familien-drama. Der am Mittwoch am Hafen in Leipzig
aufgefundenen weibliche Leichnam ist mit der Witwenfängerin
Reimer aus Dresden identisch. Am 17. März d. J. hat sich der
letzte bei Gebrüder Rind bestattigte Gatte, der in der letzten Zeit
schwermütig geworden war, eufertig, und zwar unter Umständen, die
darauf schließen lassen, daß er sich ein Gift aneignet hat. Seine
Witwe hat man z. B. an dem Ufer gefunden. Ueber den Betrag
ihres Mannes ist die Frau in einen geistig unruhigen Zustand ge-
raten. Sie hat sich zweifelslos einige Tage später mit ihrem Mann
3 und 6 Jahre alten Kindern in die Erde gestürzt und haben stän-
dlich darin ihren Tod gefunden. Das 6 Jahre alte Kind ist bereits
vor 14 Tagen in Strehlaer Fluß gefunden worden, während das
3 Jahre alte Kind und der Gatte noch vermisst werden. Beide Kinder
sagen bis kurze Zeit vorher im Dresdener Stadtfrankenhaus am Dapsel
krank und sollen in aussergewöhnlichen Verhältnissen gelebt haben.

Geschäfts-bewegung der Ortskrankenkasse Dresden im Monat
März 1904. Der Mitgliederbestand befindet sich Ende des
Monats auf 90.946, und zwar 56.635 männliche und 34.311 weibliche
Personen. Abmeldungen erfolgten 16.034, dagegen Abmeldungen
14.407. Gezahl wurde Krankengeld an Mitglieder 73.978 Mark,
Familienunterstützung (für in Heilanstalten untergebrachte Mitglieder)
2958 M., Wöchnerinnenunterstützung 8064 M. und Sterbegeld 443 M.
In den Genesungsheimen der Kasse fanden 97 Bleglinge in der Dauer
bis zu 4 Wochen Aufnahme, während 109 Mitglieder nach plötz-
lichem Ableben der Anstalt verließen. Von diesen Genesenen sind
vollständig erwerbsfähig 69 und gebietet 40 entlassen worden. Die
Zahl der betragenden Unternehmer betrug am Monatschluß 2303,
und zwar 11.964 für die Kranken- und Invalidenversicherung, und
11.106 lediglich für die Invalidenversicherung. An Beiträgen für die
Krankenversicherung sind 247.753 M., und für die Invalidenversicherung
127.243 M. zu entnehmen, sowie für 123.080 M. Beitragslosen
anzulassen gewesen. In 223 Fällen waren Mitglieder wegen juristischer
Abhandlungen gegen die Vorschriften für erwerbsfähige Kranke mit Ver-
mögungsbeschränkungen zu belagen und 9 Unternehmer wurden wegen Ver-
weigerung von Beiträgen auf Grund der §§ 82 und 83, verbunden
mit § 83 des Krankenversicherungsgesetzes zu Geld- bez. Gefängnisstrafen
verurteilt.

Selbstmord. In Blasewitz verhängte sich am Sonnabend vor-
mittag in ihrer Wohnung, Rothhauserstraße, die ledige Witwa Schmidt.

Anzahl der Besucher heranziehen können? Mehrere große deutsche
Firmen stellen in St. Louis überhaupt nicht auf, denn sie sagen sich: jeder
Wettbewerb für eine Ausstellung ist fort und bringt nicht entsprechenden Nutzen.
Für die Industrie gelten freilich andere Gründe als für die Regierungen,
denn eine internationale Ausstellung willkommen Anlaß bietet, politische
Beziehungen zu pflegen. Für die Industrie — namentlich bei weniger
guter Geschäftslage — ist in erster Reihe maßgebend: Vergrößerung der
durch das Ausstellen unter Abgabepflicht? Von Fürsprechern der Aus-
stellung wird geltend gemacht, daß in Mexiko und Südamerika noch
große Absatzgebiete für Deutschland zu gewinnen sind. Ja, kommen die
guten Leute denn auch und leben sich die Sache an? St. Louis ist
von Mexiko verhältnismäßig leicht zu erreichen, von den meisten süd-
amerikanischen Staaten führt der Weg zur See nach New York und
von hier in 30 Stunden nach St. Louis.

Ein anderer Kupon könnte sein, daß wir den Amerikanern unsere
Fortschritte im Gasotorenbau und in der Anwendung des überhitzten
Dampfes einmal ordentlich vorführen, vielleicht liegen sich Eigenschaften
finden. Es ist ja nicht zu leugnen, daß eine mit Erfolg be-
schickte Ausstellung eines der wirksamsten Mittel ist, Handelsbeziehungen
anzuknüpfen, zu befestigen und zu erweitern. Die große Entwicklung
der deutschen Industrie wird in Amerika sorgfältig verfolgt. Die
stärkende Entfaltung unserer Erzeugnisse in Paris und ihre Erfolge haben
ihnen Eindruck in Amerika nicht verfehlt und das Vertrauen zu unseren
Leistungen ist gefestigt. Sehr schade wäre es nun, wenn St. Louis ein
lächerliches Bild bieten und den Erwartungen nicht entsprechen würde.
Während in Paris der Raum sehr beschränkt war, stehen in den ge-
waltigen Hallen der Weltausstellung St. Louis Räume zur Verfügung
auch für die weitgehenden Antritte. Um ein ungefähres Bild von
den Größen der Hallen zu geben, sei nachstehende Tabelle angeführt:

Gebäude für	Abmessungen
Meter	
Bildende Räume	140 x 248
Bergbau und Hüttenwesen	160 x 230
Freie Räume	160 x 230
Textil-Industrie	160 x 180
Manufakturwaren	160 x 270
Elektrizität	160 x 180
Verchiedene Industriezweige	160 x 370

Es sind gewaltige Hallen, und große Anstrengungen sind ge-
macht worden, diese so imponant wie möglich auszufüllen. Wenn man
auf früheren Ausstellungen die Maschinen friedlich nebeneinander laufen
ließ und man sich an dem schönen glatten Gang derselben erfreuen

konnte — sie liefen gewöhnlich unbelastet — so will man z. B. in
St. Louis alle Lokomotiven einen Kampf gegen die aufrechten Ausfüller
lassen, indem man sie künstlich bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit belastet.
Viele ähnliche groteske Kämpfe werden friedlich ausgetragen werden
und in einer Reihe von nachfolgenden Anlässen werde ich Gelegenheit
nehmen, die grotesksten — und besonders die echt amerikanischen —
Leistungen in das richtige Licht zu stellen. Lgh.

Ueber Künstlerinn und Kunstleben hat Gottfried Kuehl
bei dem Heimath zur Eröffnung der Großen Kunstaus-
stellung wertvolle Worte gesprochen. Wir setzen die Ansprache
im Wortlaut hierher: Wieder ist das kunstfreundliche Dresden in der
Bage, das Vaterland und die Fremde zu einer Ausstellung zu laden,
von der wir hoffen dürfen, daß sie in denselben Range wie ihre Vor-
gängerinnen der drei letzten Jahre ausnahmslos und fern alle anziehen
wird, was für die bildenden Künste Verständnis und Liebe hat. Man
wünscht den modernen Kunstausstellungen gern vor, daß sie die Ueber-
lieferung verteidigen und die Vergangenheit verweisen. Wie richtig
und unbedeutend dieser Vorwurf ist, das soll unbefangene Betrachtung
aus unserer Ausstellung lernen. Sie bietet einen Ueberblick über die
gesamte Kunstentwicklung des vorigen Jahrhunderts und läßt in be-
zeichnenden Einzelwerken ungeführ alle Richtungen zu Worte kom-
men, in denen diese Entwicklung der Reihe nach sich bewegte. Stim-
mungen und Auffassungen der Schaffenden wechselten. Sie tritten
nach einander den Einfluß des Realismus, der Romantik, des
Naturalismus und Impressionismus, des souveränen Subjektivismus
und Idealismus, um nur einige Hauptströmungen anzu-
führen. Aber dem Tugendlichen, Sinnenden und Schaffenden, der im
scheinbaren Wirren und Agelosten den Zusammenhängen nachzugehen
und sie zu entdecken weiß, wird es bald deutlich, daß die Folge der
Schulen und selbst der übertragenden Einzelpersönlichkeiten nicht dem
Zufall und der Willkür gehorcht, sondern unter dem lauten und doch
unwiderstehlichen Zwange eines bestimmten Gesetzes steht. Auf
künstlerische Entfaltungen folgen Abflattungen. Auf sicherhaftes, ruhe-
volles Zuhilfenahme folgt behaglich methodische, friedliche Verarbeit-
ung, und allseitige Ausgestaltung des Bewußtseins. Auf zentral-
isale Persönlichkeit folgt generelle Sammlung. Immer aber
leitet ein Künstlergeschlecht in strenger Beziehung zum Vorausgange-
nen, sei es, daß es dieses frommlich fortsetzt, sei es, daß es sich in
bewußten Gegenstand setzt. Vollkommene Autodidastik gibt es in
der zeitgenössischen Kunst kaum. Wohl jeder Künstler hat, wäre es
auch für noch so kurze Zeit, einen Lehrer gehabt. Durch diesen hängt

er mit der ganzen Kunstvergangenheit zusammen und er mag wollen
oder nicht, durch alle seine spätere Selbstständigkeit, selbst durch seine
grundtätigen Auflehnungen gegen überkommene Formen wird
immer doch auch das vom Meister Empfangene nach. So ist der
Künstler, welches immer seine Eigenart, welches immer seine freien
bahren Kunstausdrucksweisen seien, ein Glied in der Kette lebendiger
Entwicklungen. Er ist sich dessen nicht immer nicht einmal oft be-
wußt. Er hat nicht immer, nicht oft, eine deutliche Vorstellung von
der Stelle, an der er sich in den ohne Unterbrechung dahinstreichenden
Gang der Kunstgeschichte einfügt. Er ist aber gleichwohl ein organi-
sches Teil eines lebenden, wachsenden Ganzen und das wird ihm
deutlich, wenn er längere Zeitreden in ihrem Zusammenhangem
beachtet. Unsere Ausstellung ist in dieser Hinsicht ungewöhnlich be-
rühmte. Sie lehrt den Künstler, daß alles Kunstleben einleuchtend
Was seine Einheit bildet, das ist sein Streben nach Vollkommenheit
der Schönheit. Was alle wahren Künstler, auch die ungenannten,
einander ähnlich macht, das ist die nach lebendiger Darstellung
dringende und charakteristische Ausdruck findende Stärke Persönlich-
keit. Jeder Künstler ist der Sohn seiner Zeit und gerade diese
Geiste der Zeit selbst einprägend, notwendig auch ein Sohn der
Enkel der Vergangenheit. Ob er seine Vorfahren kennt oder nicht,
er hat ihnen und er kann sie sofort wiederfinden, wenn er den Blick
betrachend nach rückwärts wendet. Die Formel aber, die den Kunst-
leben des nie stillstehenden Ganges der Kunstentwicklung begründet,
heißt ganz einfach: Fortschritt, ununterbrochener Fortschritt.

m. Der „Reisertag“ in München. Als der letzte Kommer-
der modernen Münchner Konservatorklasse gilt heute der jugendliche
Max Schilling, der kürzlich vom bayrischen Regenten als
Professortitel „belehnt“ wurde, wegen seiner Verdienste um die Wis-
senschaft, wie wohl das zu verstehen. Im Namen des geltend gemachten
Geschmacks sollten die barocksten Tendenzen einen solchen Fortschritt
ablehnen, denn Max Schilling verdient diese Stellung nicht. Er ist
jung unentworfener Wagnerianer, der mit Deutlichkeit und gelehrtem
jezt in ersten und heiltem Opem auftritt, er beherrscht auch die moderne
Opernsprache fast so gut wie sein Vorbild Richard Strauß, aber noch
bildet alle kontrapunktische Technik, alle Instrumentierungspraxis,
kenntnis der Mittel zur Verwirklichung des freilich unerschöpflichen
der Musik, mo der göttliche Funke: Melodie fehlt. Schilling ist nur
Verhandsmann, dessen Tonpraxis mantriert und wirtlich,
abgeriffen und stemlos in immer neuen Anfängen und Anstößen nach,
aber nie zu ruhiger Harmonie, zu schönem, architektonischem Gebilde,
zu ausgewachsenen Melodien gelangen kann. Das wird in einer

Mit heißem Wasser verbrühte sich in Ebbau, Nollig, Bollwin, eine Frau beim Wälchen die Füße.

Vermischte Nachrichten. Am Freitag ist hier ein junger Mann bei einem Unfall verunglückt worden. Er hatte in der Weise...

Veranstaltungskalender für Dienstag. Am Freitag, den 2. Mai, Abends 8 Uhr Frühjahrs-Berggängen...

Der Krieg in Ostasien.

Suropoff hat sich getötet, als er telegraphieren ließ, die Japaner hätten sich in Tientsin; ihre Aktionen am Jalu seien eine Vorwarnung...

Am Jalu. Peking, 1. Mai. Am Jalu fand heute ein großer Zusammenstoß zwischen japanischen und russischen Truppen statt.

Petersburg, 2. Mai. Eine Mitteilung des Generalstabes über das Jalu am 1. Mai lautet: Am 1. Mai eröffneten japanische Truppen ein sehr heftiges Feuer auf die russischen Stellungen bei...

Tokio, 1. Mai. (Reuter-Meldung.) Admiral Hozoga berichtet: Am 28. April feuerten unsere Kanonenboote auf die Russen bei der Mündung des Jalu.

Wladivostok, 1. Mai. (Russ. Telegraphenagentur.) 1500 Japaner sind in Wladivostok überfallen am 28. April den Jalu bei Amurde...

geschlagen vor. Sie wurden von feindlicher Artillerie empfangen und jagten sich auf die verklärte Stellung zurück. Auf russischer Seite sind vier Mann verwundet und einer leicht verletzt worden.

Tokio, 2. Mai. Die Russen wurden gezwungen, Kinnung aufzugeben. Sie legten gestern die Stadt in Brand und zogen sich auf Jangwan-tschang zurück.

Washington, 1. Mai. Die hiesige japanische Gesandtschaft veröffentlicht eine Depesche aus Tokio vom 1. Mai, die besagt: Am 26. April griff Oberleutnant der kaiserlichen Garde und der 2. Division die Russen auf der Jalu an...

Über den Untergang des Kihaku Maru werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Pelohama, 30. April. Das Schiff Kihaku Maru war mit Truppen an Bord von einer Rettungsreise auf der Rückkehr nach Genoa begriffen, als es am 25. April drei russischen Kreuzern und zwei Torpedobooten begegnete.

Industrie und Handel.

Von dem Reichverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften ist folgende Rundschreiben erschienen: Im redaktionellen Teil des Monatsheftes der Nummer 90 vom 20. April 1904...

Wirtschaftsnotizen.

Die Kosten des ungarischen Eisenbahnerstreiks betragen der Bester Lloyd wie folgt: Im Jahre 1902 betrafen insgesamt 1 126 000 Hüge...

Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Der deutsche Bergarbeiterverband zählte Ende 1903 insgesamt 69 028 Mitglieder, 20 730 mehr als im Vorjahre.

Die Organisation der Volkshäuser hat sich in dem unter der Leitung unseres Genossen Zimmermann gebildet.

Neues aus aller Welt.

Salz a. S., 1. Mai. Hier wurden die beiden Professoren Wagner und Klose verhaftet, die gewerkschaftlich Verbrechen gegen leimendes Leben verübten.

Berlin, 1. Mai. Gegen das Todesurteil im Gummischmuggel-Bühler ist gestern von den Verteidigern Dr. Moritz und Dr. J. Silberstein die Revision angemeldet worden.

Familien-drama. In Güss im Kreise Jericho erschof, wie die Magdeburger, ein Landwirt seine Frau, drei Kinder und sich selbst.

Eine Familien-tragödie. Der Ausländer Winter in Bremen stieß Sonnabend nacht in der Altonaer Allee auf seine Frau und tötete sie durch einen Schuss.

Paris, 1. Mai. Der Schmuggler Bolet-David überfuhr heute nachmittags auf einem Ozean-Dampfer ein Autoverbrechen.

Schiffkatastrophen. Aus Brest wird gemeldet: Ein Hamburger Dampfer, der von seiner Besatzung verlassen war und auf dem Meere trieb, ist drei Meilen von Quessant gesunken.

Der englische Dampfer Seaford hat, wie aus London gemeldet wird, nahe bei Labarda Schiffbruch erlitten.

Befängnisinspektor und Beschäftigter. Geisteskranken erzeugt in die Verhaftung des Gefängnis-Inspektors.

Engländer. Auf der Fahrt zur Weltausstellung in St. Louis entlegte ein Eisenbergwerk bei Minnesota (Minnesota), gegen 50 Personen sollen tot oder verwundet sein.

Ein Massenmörder. In der letzten Zeit haben sich in den Gewässern von Kapstadt die Morde derart gehäuft, daß die ganze Bevölkerung in steter Furcht lebt.

Unter schauerlichen Umständen von Tode wieder erstanden. Ein Budapestener Bericht: In Egerzsig wurde die Sanftmütige Helene Feisch unter großer Beteiligung auf dem Ortsschloß beerdigt.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Jahre 1902 58 769 000 Kronen, täglich also 160 940 Kronen.

Versammlungen.

Eine gut besuchte Berg- und Hüttenarbeiter-Versammlung fand Sonntag den 24. April in Simons Restaurant in Deuben statt. Als Referent war Genosse Maximilian Krause aus Kwidzin erschienen, der über die Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung im heutigen Wirtschaftsleben und über die Generalversammlung des Verbandes Deutscher Bergarbeiter sprach. Der Referent erregte großen Beifall für seine inhaltlichen Vorträge. Angekündigt wurde den Anwesenden zur Generalversammlung, die die nächste Landeskonferenz einbringen wird. Auch wurde ein Kamerad zur Vertretung der Generalversammlung als Delegierter bestimmt und noch ein Stellvertreter mit vorgeschlagen. Nun entspann sich eine lebhaft debattierte über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im hiesigen Revier. Auch über die Gewinne der hiesigen Bergarbeiter herrschend Vollerhebung der Verbraucher und Förderer beziehungsweise sämtlicher Arbeiter wurde berichtet. Ein arbeitslos gewordenen Kamerad beleuchtete sehr drastisch die Fälle der Kündigungen auf dem hiesigen Bergbau und ebenso die Fälle, die man den Arbeitern von „Mutterwerken“, wie es das Staatsbetriebe sein sollen, bietet. Auch ein Kalkarbeiter berichtete über unbillige Forderungen auf hiesigen Kalkwerke. Genosse Krause betonte in seinem Schlusswort, daß doch vor allen Dingen jeder bestrebt sein muß, neue Kämpfer für den Verband zu gewinnen, damit unsere Organisation kräftig werde, dann werden wir uns auch solcher Bedrohungen und Verleumdungen zu erwehren wissen. (Eing. 26./4.)

Die Schiffer, Feizer und Maschinenisten hielten Mittwoch den 20. April im großen Saale des Volkshauses eine sehr gut besuchte Versammlung ab, in der Genosse T. ed. er. Magdeburg über: Unternehmerverbände und Arbeiterorganisationen sprach. Mit einem kritischen Mahnwort, sei zur Organisation zu halten und regte die Versammlungen zu besuchen, denn das Unternehmertum jähle nicht die Masse, sondern wiege sie nach ihrem finanziellen und moralischen Gehalt. Schließt das 2. hiesige Revier unter lebhaftem Beifall. — Dann gibt Kollege Rohrer nach einige Notizen über die Sonntagarbeit im Schiffbauergewerbe. Den Unternehmern sind die heiligsten Feiertage wie, Karfreitag und 1. Christfest, nach lange nicht heilig genug, wenn es gilt, von früh bis nachmittags 4 Uhr ihren Gehalt zu berechnen. — Nach einigen gemeinschaftlichen Mitteln schließt die mehrheitlich aufmerksame Versammlung. Daß die Daseinsarbeiten doch endlich zum Bewusstsein kommen, hat ein Unternehmer bei dieser Versammlung erfahren. Er wollte seine Leute nicht zur Versammlung gehen lassen und ließ sie deshalb länger arbeiten. Da hatte er aber nicht mit den Arbeitern gerechnet. Viele ließen die Arbeit einhaken und gingen in die Versammlung. (Eing. 26./4.)

Holzerer und Holzhändler. Die Freie Vereinigung der Holzerer und Holzhändler von Dresden und Umgebung hielt am Sonntag den 17. April eine Generalversammlung im Volkshaus ab. Nach Aufnahme einiger Kollegen erstattete Kollege Fröhlich als Delegierter ausführlichen Bericht über die Verhandlungen und Beschlüsse der vierten Konferenz der Holzerer Deutschlands, die in Chemnitz in Köln abgehalten wurde. Holzerer schied sich eingehend die seitlichen Verhältnisse verschiedener Vereinigungen, er zeigt dadurch den Kollegen, daß es unbedingt notwendig ist, an den Konferenzbeschlüssen festzuhalten, wesentlich dieselben noch in diesem Jahre zur Durchführung zu bringen, wonach sich die Versammlung mit den Ausführungen einverstanden erklärt. Zu gewerkschaftlichen wurde unter anderem auch der erste Mai besprochen. Mit einem Mahnwort an die Kollegen, die Arbeiterpresse in allen Familien einzuführen, schließt der Berichtende die gut besuchte Versammlung. (Eing. 26./4.)

Eine Feingoldschlagger-Versammlung tagte am 14. April im Volkshaus. Zu dieser Versammlung waren die Unternehmer eingeladen. Hier von ihnen waren erschienen. Den Bericht der Kommission über die Verhandlung mit den Unternehmern gab der Bevollmächtigte des Deutschen Metallarbeiterverbandes Hoffmann. Der Tarif, den die Unter-

nehmer einverleibt hatten, konnte nicht angenommen werden, da er ganz bedeutende Lohnkürzungen enthielt. Die Begründung der Unternehmer, daß sie durch Lohnkürzungen hoffen, die Nürnberg- und Schwabacher Konferenz näher zu kommen, sei eine falsche. Sobald wir die Löhne herabsetzen, würden es die Nürnberger und Schwabacher auch tun. Wir wären wieder auf dem alten Standpunkt angelangt. Daraufhin hatten die Unternehmer Abänderungsvorschläge eingebracht. Ueber diese Abänderungsvorschläge sollte die Versammlung entscheiden. Hiernach sollte die Arbeit von früh 7 bis 12 Uhr und von 1 1/2 bis 6 Uhr dauern, je eine halbe Stunde Frühstück- und Vesperpause. Bei dringender Arbeit kann eine halbe Stunde länger gearbeitet werden. Dem gegenüber stand der Kommissionsantrag, der die Arbeitszeit wie bisher läßt mit dem Aufsat: Bei dringender Arbeit kann 1 1/2 Stunde länger gearbeitet werden, jedoch hat hierüber die Tarifkommission zu entscheiden. Auch hat das Tarifamt zu entscheiden, wenn bei vorliegender Arbeit eine Einigung zwischen Unternehmern und Gehilfen nicht erzielt wird. Dieser Antrag wurde mit 9 gegen 2 Stimmen angenommen. Nun wurde über die Entscheidung der Gehilfen abgestimmt. Viele ergriffen die Verteidigung der bestehenden Löhne. Darauf erklärte Herr Karl Schalte: Er möchte die Versammlung verlassen, da er nicht ganz wohl sei. Bevollmächtigter Hoffmann erklärte, die Versammlung gern zu verlassen, damit man gemeinsam die noch übrigen Punkte erledigen könne. Darauf erklärte Herr S. Müller im Namen der Unternehmer: Da sie mit ihren Vorklagen keine Gegenseite gefunden hätten, die Zustimmung der Versammlung eine vorläufige sei, daß die weiteren Vorschläge auch abgelehnt würden, so würden sie sich verabschieden. Nachdem sie die Versammlung verlassen hatten, wurde noch einstimmig beschlossen, an den letzten Lehren der Teilnehmerinnen und Juristen festzuhalten. Zum Punkt Verkehr hatten die Unternehmer eine dreijährige Lehrzeit verlangt. In dieser Zeit ist es nicht möglich, den Gehilfen zu erlauben, daß er selbstständig arbeiten kann. Dann bekamen wir die bürgerlichen Verhältnisse, wo die Ausgelernten mit diesen Gehilfen noch zusammenarbeiten müssen und von diesen ausgenutzt werden. Darauf fand die dreijährige Lehrzeit Annahme. Nachdem der Berichtende erwiderte, alles weitere der Kommission zu überlassen, wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen. (Eing. 26./4.)

Eine öffentliche Mühlenarbeiter-Versammlung tagte am 24. April, nachmittags 3 Uhr, im kleinen Saale des Volkshauses. Kollege Jäger legte in längerer Ausführungen die Beschlüsse des Verbandstages dar. Der Bericht am Schluß seines Berichtes bewies, daß die Kollegen mit den bürgerlichen Verhältnissen einverstanden waren. Dies wurde auch noch durch folgende Resolution, die nach unersetzlicher Debatte einstimmig angenommen wurde, zum Ausdruck gebracht: „Die anwesenden Mühlenarbeiter erklären sich mit den Beschlüssen und Abstimmungen des Delegierten auf dem Verbandstage voll und ganz einverstanden.“ Große macht bekannt, daß die Gründung eines Gewerkschafts im Plauenischen Grund gesichert sei und wird wieder Wahl eines Vorstehers eine viergliedrige Kommission gewählt. Weiter wurden die Forderungen bei Diensten und Wohnen & Co. einer scharfen, aber berechtigten Kritik unterzogen. Dem erkrankten Kollegen Ludwig wird eine Unterstützung aus der Kasse bewilligt. Der Berichtende teilt mit, daß am 20. März der Kollege Weiser an der Proletariatkrankheit gestorben sei und daß er im Namen der Fabrik die 2 Kränze habe auf das Grab des verstorbenen Kollegen niederlegen lassen mit der Inschrift: „Dem Verbands der Mühlenarbeiter. Ruhe sanft.“ Das Andenken des verstorbenen Kollegen wurde in der üblichen Weise geehrt. Nachdem der Berichtende noch darauf aufmerksam gemacht hatte, daß gegenwärtig in Lodwitz eine Lohnbewegung geführt wird, und sich kein Kollege zum Streikbrecher hergeben möge, erwiderte die gutbesuchte Versammlung ihr Ende. Nach Schluß der Versammlung ließen sich noch mehrere Kollegen aufnehmen. (Eing. 27./4.)

Holzarbeiter. Am 24. April fand im Sächsischen Hof zu Dohna eine öffentliche Holzarbeiter-Versammlung statt. Ueber: Der Einfluss der wirtschaftlichen Schwankungen auf die Lage der Arbeiter, referierte Kollege

Müller-Dresden. Er verband es trefflich, in seinem 1. 1/2 stündigen Vortrag dieses Thema zu behandeln. Reicher Beifall folgte seinen Ausführungen. Am Gewerkschaftlichen sprachen sich verschiedene Kollegen über die Hände bei den Firmen Langh. Vira, Böttner und Zimmermann. Die Kollegen über das Kolonnenstellen bei der Firma Böttner. Die folgende Resolution: „Die Holzarbeiter von Dohna sind imstande, das Kolonnenstellen auf das entzweierte, dadurch unsere gewerkschaftlichen Bestrebungen unterstützen werden. Dasselbe wurde einstimmig angenommen.“ (Eing. 26./4.)

Landesrat. Am 21. April fand im Restaurant Flora eine öffentliche Volksversammlung mit Reichstagsabg. Horn als Referent. Am Eingang seiner Rede begrüßte es Referent auf's freundlichste, daß auch im hiesigen Orte ein Lokal zur Verfügung käme, das die Organisation stetig vorwärts macht. Dann sprach Genosse Horn über die verschiedenen Parteien im Reichstage. Reicher Beifall wurde den Referenten am Schluß zu teil. Debatte fand nicht statt. Genosse freierliche Elemente, wie es auch in Landesrat nicht sein sollte. In den Versammlungen nicht ein, weil ihnen welche gibt, stehen im Schlußwort forderte Genosse Horn und auch Genosse Horn die Arbeiterpresse zu unterstützen, der Organisation beizutreten, das Lokal zu unterstützen. Die organisierten Arbeiter würden sich bei zahlreicher zu Versammlungen einfinden. (Eing. 26./4.)

Wittenberg. In der am Dienstag den 26. v. M. in Wittenberg Restaurant im Wittenberg abgehaltenen Bezirksversammlung der Freie Arbeitervereine gaben die Prinzipale und die mitbestimmten Mitglieder von Wittenberg durch Abwesenheit. Bei Eröffnung der Versammlung sprach der Vorsitzende kein Bedauern darüber aus, daß gerade in Wittenberg die Prinzipale und Gehilfen eine so große Interessensdifferenz aufwies und machte den Vorschlag, geeignete Maßnahmen dagegen zu ergreifen. Nachdem verschiedene notwendige Wahlen erledigt waren, trat der Bericht über den Referat über Minimallohn. In 1/2 stündiger Rede sprach er in ruhiger und sachgemäßer Weise und behandelte die traurigen Lohnverhältnisse, besonders die in Dresden und Umgebung. In der Debatte stimmten sämtliche Redner den Ausführungen des Referenten bei und faßte die Versammlung den einstimmigen Beschluß, eine Resolution betreffend des Minimallohns sehr notwendig ist. Unter dem jahrelangem entspann sich eine große Debatte über Sonntagarbeit in Wittenberg. Es wurden verschiedene Mitzüge angedeutet, die folgende Resolution gefaßt: Die verammelten Freie Arbeitervereine von der zuständigen Aufsichtsbehörde, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen der Freie Arbeitervereine der Sonntagarbeit und des Ausganges genauer kontrolliert werden. Ferner wurden die Wahlen des Freie Arbeitervereine Herrn Hugo Krüger, Wittenberg, er in der letzten Generalversammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen in Dresden gefaßt hat, eine scharfe Kritik unterzogen und folgende Resolution gefaßt: „Die verammelten Freie Arbeitervereine erheben gegen die Ausführungen des Herrn H. Krüger, und erklären sich unwohl; die Verammelten sind der Meinung, daß H. Krüger in seiner Information über den Auftrag gehandelt hat.“ Es wurde beschlossen, für die Zukunft eine regere Agitation unter den Kollegen in Dresden zu entfalten. Die Versammlung wurde mit einem Gruß auf den Verband der Freie Arbeitervereine Deutschlands um 1 Uhr geschlossen. (Eing. 26./4.)

Wetterbericht nach der Wetterkule an der Augustusbrücke vom 2. Mai, vormittags 7 1/2 Uhr.
Barometer: 753. Barometrisch.
Thermometer: + 17° N.
Thermometergraph: Min. + 7, Maxim. + 20.
Hygrometer: 85%
Wasserstand der Elbe: - 24 cm.

Bevor Sie Ihren Bedarf in Schuhwaren decken, warten Sie unsere zweite Annonce ab.

Wir eröffnen demnächst

Dresden-Neustadt, Hauptstrasse Nr. 10

eine direkte Verkaufsstelle unserer weltberühmten Fabrikate in

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln und Schuhen

Jeder Art und bieten ganz Hervorragendes in

Auswahl, Fassons, Passformen und Solidität

zu Original- in der Fabrik aufgestempelten Preisen. Den Eröffnungstag geben wir noch bekannt.

Am Eröffnungstage Verteilung kostbarer Geschenke.

Vereinigte Schuhfabriken, Aktiengesellschaft, Wurzen.

Verkaufsstelle: Dresden-N., Hauptstrasse 10.